

Poznańer Tageblatt



Benutzpreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streichband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Rückstellungen sind an die Geschäftsleitung des „Poznańer Tageblattes“ Poznań, Aleks. Marz, Biliubskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zug.: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher: 6106, 6276.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 64 Big. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 %. Aufschlag: Offertengebühr 50 gr. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutender Manuskriptes. — Anschritt für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. A. o. o., Annoncen-Expedition Poznań, Aleks. Marz, Biliubskiego 25. Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto.-Zug.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Geschäfts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6276, 6105.

75. Jahrgang

Poznań, Sonnabend, 25. Januar 1936

Nr. 20

Völkerbund-„Sorgen“

In Genf herrscht wieder einmal Hochbetrieb. Der Völkerbundrat ist zu seiner 90. Tagung zusammengetreten und gleichzeitig beraten die vom Völkerbund eingesetzten Ausschüsse über die gegen Italien beschlossenen und noch zu beschließenden Sanktionen. Im Vordergrund des Interesses steht augenblicklich die Frage der Delsperre, bei der es durchaus noch nicht feststeht, wie die Entscheidung ausfallen wird. England ist in der letzten Zeit nach dem Scheitern des Hoare-Laval-Friedensplanes in seinen dahingehenden Forderungen sehr gemäßigter geworden und will selber keine Entscheidung erzwingen, sondern den anderen Mächten das erste Wort lassen. Maßgebend hierfür mag wohl die Erwägung sein, daß Italien für längere Zeit mit Del genügend versorgt ist und daß alle Umstände dafür sprechen, daß eine militärische Entscheidung in Abessinien vor Eintritt der Regenperiode nicht mehr erzielt wird. Außerdem spielen Erwägungen rein militärischer Art mit. Durch den starken Ausbau der Luftwaffe in den letzten Jahren sind die starken Flottenstützpunkte Englands im Mitteländischen Meer nahezu unvorstellbar geworden, da die vorzüglich ausgerüstete italienische Luftflotte mit einem viel geringeren Aktionsradius zu rechnen hat als die englische. Dann dieser Luftflotte besitzt Italien im Mitteländischen Meer ein militärisches Übergewicht, mit dem man anscheinend in England ernst rechnen.

London schreckt also vorerst vor der letzten Konsequenz zurück. Daran hat auch die Zusage nichts geändert, die England von der Türkei, Frankreich, Griechenland und Süd-Slawien erhalten hat und die sich auf die Unterstützung dieser Staaten im Falle besonderer militärischer Maßnahmen Italiens gegen Großbritannien beziehen. Eden hat am Mittwoch in einem Schreiben an den Präsidenten der Sanktionskonferenz über die Verbindungen mit den genannten Staaten Mitteilung gemacht, doch beschränken sich seine Ausführungen lediglich auf die Feststellung, daß Zusicherungen gemacht worden seien. Welcher Art diese Zusicherungen sind und mit welchem Preis sie erkaufte wurden, hat er verschwiegen.

Dagegen hat sich Eden näher über eine Frage ausgelassen, die vor allem in Deutschland Aufsehen erregt hat. Nach Abschluß der Besprechungen zwischen den englischen und französischen Generälen ist das Gerücht aufgetaucht, daß die erzielten Abmachungen sich auch auf die Nordost-Grenze Frankreichs beziehen. Der englische Außenminister hat nun eindeutig erklärt, daß es sich bei diesen Besprechungen lediglich um die Mittelmeerfrage gehandelt habe und daß westeuropäische Fragen nicht berührt worden seien.

Diese Erklärung hat in Deutschland außerordentlich beruhigend gewirkt, doch hat sie nicht vermocht, alle Bedenken zu zerstreuen, die im Zusammenhang mit den englisch-französischen Besprechungen aufgetaucht sind.

Obgleich England durch diese Beistandsversprechungen im Mittelmeer eine gewisse militärische Stärkung erfahren hat, muß es jetzt mit einem neuen Faktor rechnen: dem Sturz Laval. Nach dem Regierungsrücktritt in Frankreich, der von der im Gegensatz zu Laval völkverbundfreundlichen, d. h. die Sanktionspolitik unterstützenden Linken gestützt worden ist, muß England erst einmal abwarten, welche Wendung die Dinge in Frankreich nehmen werden. Wie aus den letzten Meldungen hervorgeht, wird wahrscheinlich der Radikalfazialist Sarraut das Kabinett bilden. Es liegt also im Bereich der Möglichkeit, daß in Frankreich ein stärkerer völkverbund- und englandfreundlicher Kurs einzieht, der England natürlich sehr zu Gute kommen würde. Jedenfalls müssen die von Laval unter dem Druck der öffentlichen Meinung gemachten Zusagen militärischer Art nach einer Sanktionierung durch das neue Kabinett erfahren, sollen sie für England praktische Bedeutung haben.

Sarraut der kommende Mann?

Er versucht die Bildung einer Regierung der republikanischen Konzentration

Paris, 23. Januar. In parlamentarischen Kreisen hat man sich am Donnerstag fieberhaft mit der Lösung der Regierungskrise beschäftigt. Der Staatspräsident hatte am Vormittag zunächst Herrriot mit der Kabinettsbildung beauftragt, doch lehnte dieser ab, ebenso wie Jean Delbos. Dagegen hat sich der radikalsozialistische Senator Albert Sarraut, der sich gegen Mittag bei dem Staatspräsidenten einfand, im Prinzip bereit erklärt, ein neues Kabinett zu bilden, vorausgesetzt, daß er die nötige Unterstützung findet.

Der Senator hat nun im Verlaufe des Nachmittags mit folgenden Personen Aussprachen gehabt: Zunächst mit dem Präsidenten des Senats und der Kammer, sodann mit Laval, Herrriot, Delbos, Daladier, Chaumet und Mandel.

Inzwischen hat sich in der Deputiertenkammer eine Reihe von Gruppen versammelt, die zu der Kabinettskrisis Stellung genommen haben und ihre Wünsche bei der Neubildung

des Kabinetts ausgesprochen. Zunächst die Alliance démocratique (Rechtsgruppe, die dem „Echo de Paris“ nahesteht); sie hat erklärt, daß sie keinem Kabinett ihre Unterstützung zuteil werden lassen werde, in dem nicht Herr Laval ein Ministerium innehatte. Ferner ist sie jeder Kabinettsbildung abhold, die nur die Linken des Landes umfassen würde.

Die Radikalen haben außerordentlich lange getagt, zunächst die vereinigten Kammer- und Senatsgruppen, sodann auch der Vollzugsausschuß der folgende programmatische Erklärung zu der Kabinettsbildung abgegeben: „Der Vollzugsausschuß fordert eine absolute Aufrückhaltung der Goldmünzen des Franken“ (einige Mitglieder der Gruppen sind bekanntlich anderer Meinung und machen kein Hehl daraus). Ferner fordern sie eine Politik der Konsolidierung des Friedens durch kollektive Sicherheit und Treue der französischen Außenpolitik gegenüber dem Völkerbund und der Vollzugsausschuß hat

den Versuch der Kabinettsbildung durch Sarraut mit seinen Wünschen begleitet.

Die republikanisch-soziale (Links-) Gruppe fordert die Bildung eines Kabinetts, das die demokratischen Kräfte des Landes zusammenfassen soll. Sie verlangt ferner Wahlen in voller Unabhängigkeit und für die Außenpolitik die Rückkehr zur Treue gegenüber dem Völkerbund.

Paris, 24. Januar. Die Regierungskrise scheint sehr viel schneller als erwartet, beendet zu werden. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte radikalsozialistische Senator Sarraut hat innerhalb von 12 Stunden nicht nur in weitestgehenden Besprechungen die genaue Stellungnahme fast aller politischen Gruppen in Erfahrung gebracht, sondern um 2 Uhr nachts schon eine vorläufige Ministerliste aufgestellt. Er wird seine Beratungen am Freitag vormittag 9 Uhr fortsetzen und voraussichtlich gegen Mittag dem Präsidenten seine Vorschläge über die Zusammensetzung seines Kabinetts unterbreiten.

Die vorläufige Ministerliste, die natürlich im Laufe des Freitag vormittag noch Veränderungen erfahren kann, weist folgende Namen auf:

Ministerpräsident und Innenminister: Albert Sarraut (Radikalsozialist).
Justiz: Bernot (Republikanische Mitte).
Außenministerium: Flandin (Demokratische Vereinigung).
Finanzministerium: Régnier (Radikalsozialist).
Kriegsministerium: Paul Bonbours (Sozialistische Vereinigung).
Kriegsmarineministerium: Biétri (Radikale Linke).
Handelsministerium: George Bonnet (Radikalsozialist).
Postministerium: Mandel (Unabhängig rechtsstehend).
Öffentliche Arbeiten: Jean Delbos (Radikalsozialist).
Verkehrministerium: Laurent-Eyna (Radikale Linke).
Unterricht: Mario-Roustan oder Guernut (beide Radikalsozialisten).
Landwirtschaft: Cathala (Radikale Linke).
Kolonialministerium: Stern (Parteilos).
Arbeitsministerium: Ramadier (Sozialistische Vereinigung).
Pensionsministerium: Champetier de Ribes (Volksdemokrat).
Handelsministerium: William Bertrand (Radikalsozialist).
Gesundheitsministerium: Moncelle (Republikanische Mitte).
Unterstaatssekretär im Ministerpräsidenten: Jean Zag (Radikalsozialist).
Unterstaatssekretär im Innenministerium: Jacquinet (Republikanische Mitte).

Aufbahrung König Georgs in der Westminster Hall

London, 23. Januar. Hunderttausende von Menschen säumten die Straßen, als nach der Ankunft des toten Königs in einer schlichten, aber eindrucksvollen Prozession der kurze Leichzug von der Station Kings Cross seinen Weg zur Westminster Hall nahm.

Die Kirchenglocken läuteten, und überall standen die Menschen in stummer Ergriffenheit. Beim Herannahen des Juges in der White Hall entzündeten sich und jung das Haupt, als die Kasket mit dem Sarg des toten Herrschers und dahinter die vier Söhne des heimgegangenen Königs, darunter König Eduard, vorüberzog. Am Eingang zur Westminster Hall erwartete Königin Mary den Leichzug. Feierliches Schweigen lag über der unübersehbaren Menschenmenge, als die Ehrengarde das Gemehr präparierte und die Aufbahrung konstatieren ging.

In dieser geschichtlichen Stätte hatte König Georg am 8. Mai 1935 die Glückwünsche der beiden Häuser des Parlaments aus Anlaß seines Silbernen Regierungsjubiläums entgegengenommen. Damals strahlte sie im Glanze der Lichter, farbenprächtig ausgestattet. Heute kehrt König Georg zum letztenmal in die Westminster Hall zurück, wo auch vor nahezu 26 Jahren König Eduard VII. aufgebahrt worden war. Nach einer kurzen Andacht kehrten König Eduard VIII. und die königliche Familie in den St. James-Palast zurück. Noch lange Zeit später waren die Straßen voller Menschen.

Danktelegramm König Eduards an den Führer

Berlin, 23. Januar. Seine Majestät König Eduard VIII. von England hat die Beileidskundgebungen des Führers und Reichslanzlers zum Ableben des Königs Georg V. mit einem Danktelegramm beantwortet, das in Uebersetzung lautet:

„Die Königin, meine Mutter, vereint sich mit mir in aufrichtiger Dankagung, Herr Reichslanzler, für Ihre freundlichen Beileidsbezeugungen und die Versicherung des Mitgeföhls der deutschen Reichsregierung und des deutschen Volkes an dem schweren Leid, das durch den Tod des Königs, meines geliebten und verehrten Vaters, über uns und die britischen Völker gekommen ist.“ Eduard VIII.

Die polnische Abordnung für London

Wie Bat aus Warschau meldet, ist für die Begräbnisfeierlichkeiten in London eine Abordnung mit dem General Sosulowski an der Spitze gebildet worden. Zu der Abordnung gehören außerdem der polnische Botschafter in London, Skirmunt, der Admiral Unrug, der Oberst Trzaska-Durski und der Hauptmann Musielewicz.

hende Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Also wieder Sanktionen. Es gewinnt demnach den Anschein, als ob Mutmaßungen gewisser Kreise, die Danziger Frage sei als Ablenkungsmanöver aufgefasst worden, nicht ganz den Tatsachen entsprechen. Vielmehr dürfte eine andere Besart der Wahrheit viel näher kommen. Diese besagt, England wolle der Welt an einem anderen Beispiel zeigen, daß Sanktionen doch wirksam sein können. Verwunderlich ist nur, daß man ausgerechnet das kleine Danzig als Versuchsojekt ausgesucht hat, das sich doch dazu durchaus nicht eignet, und dessen Verhältnis zu Polen in der letzten Zeit eine erfreuliche Besserung erfahren hat. Hoffentlich wird man sich in Genf vor der weiteren Erörterung dieser Frage darüber klar, daß man mit jeder gegen Danzig ergriffenen Maßnahme nicht ausschließlich die Freie Stadt trifft.

Stets noch hat Genf bisher seine Ohnmacht bemessen, wenn es um große Dinge ging. So war es beim chinesisch-japanischen Krieg, so

war es beim Krieg zwischen Paraguay und Bolivien, so wird es beim Abessinienkonflikt und auch bei der Danziger Frage sein. Mit großem Pomp werden einmütige Aktionen eingeleitet, die aber bald wie Seifenblasen zerplagen. Begleitendes nehmen die Dinge ganz unabhängig von Genf ihren Lauf. Als Beweis kann gelten, daß Japan trotz Völkverbund die Mandchurei annektierte und daß jetzt ohne Zuhilfenahme des hohen Völkverbundgemeins der Friede zwischen Paraguay und Bolivien zustande gekommen ist. In Genf werden aber weiter lustig Beschlüsse gefaßt, die oft der praktischen Bedeutung ermangeln werden. Ausschüsse und Unterausschüsse eingefügt, deren Aufgabe es ist, juristisch verfaßte, möglichst unverständliche Berichte zu verfassen, werden Hinterkulisengespräche geführt und Intrigen gesponnen.

Auf der anderen Seite harren wichtige Sachen der Erledigung. Da man ihrer nicht Herr werden kann, wendet man sich nichtigen Dingen zu, um der Welt Glauben zu machen, daß Genf auf der Höhe seiner Aufgaben steht.

Auf Grund dieser Zusammenstellung könnte man von einer Regierung der republikanischen Konzentration sprechen. Ebenso wie das Kabinett Laval würde das Kabinett Sarraut 6 radikalsozialistische Minister aufweisen, einschließlich des Ministerpräsidenten, der das Innenministerium übernehmen will. Als radikalsozialistische Männer enthält die Liste den Fraktionsführer Yvon Delbos, Buernat (Mario-Roustan) und Jean Fay, die sämtlich dem linken Flügel der Partei zuzurechnen sind. Auf der Rechten würde die Regierung bis zur sozialistischen Union reichen. Der wichtige

Besten des Außenministers soll dem früheren Ministerpräsidenten Flandin anvertraut werden. Die republikanische Mitte würde durch Moncelle und Jacquinet vertreten sein. Man legt sich in parlamentarischen Kreisen aber noch nicht endgültig auf ein Gelingen der Bemühungen Sarrauts fest. Sollte Sarraut scheitern, so erklärt man, werde der Präsident sich entweder an den Radikalsozialisten George Bonnet oder an ein Mitglied der republikanischen Mitte wie Piétri oder Mandel wenden. Bei einer Verlängerung der Krise rechnet man als letzte Möglichkeit mit einer Betrauung des Kammerpräsidenten Bouisson.

Der Zwist Moskau — Uruguay

Scharfe Auseinandersetzungen im Völkerbundrat — Titulescu zum Berichterstatter bestellt

Genf, 23. Januar. Die sowjetrussische Beschwerde gegen Uruguay wegen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen wurde am Donnerstag vormittag vom Völkerbundrat in öffentlicher Sitzung behandelt. Als Vertreter Uruguays, das gegenwärtig dem Völkerbundrat nicht angehört, nahm dessen langjähriger Generalsekretär Guani am Ratssitz Platz.

Der sowjetrussische Vertreter Litwinow gab in weitläufigen Ausführungen, die von unbewiesenen Behauptungen und belanglosen Phrasen durchzogen, eine ausführliche Darstellung des Streitfalles, wobei er sich selbstverständlicherweise bemühte, alle Schuld auf Uruguay zu schieben. In seiner dreiviertelstündigen Rede stellte er zunächst die Behauptung auf, daß es sich nicht nur um die Interessen der beiden Länder handele, sondern um allgemeine Interessen. Die Interessen der Sowjetunion würden durch den Beschluß Uruguays praktisch gar nicht berührt. Litwinow bemühte sich dann um den Nachweis, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen einen „Bruch“ im Sinne des Artikels 12 und eine offensichtliche Verletzung des Völkerbundespatentes darstellten. Er „stellte fest“, daß die in der uruguayischen Note erwähnten Anschuldigungen gegen die Sowjetregierung und ihre Vertretung in Montevideo völlig unbegründet seien (!). Uruguay spreche schließlich Vermutungen aus, und auch diese seien in der Hauptsache nicht seine eigenen. Scheinheilig erklärte der Vertreter der Sowjetunion, daß weder die Sowjetregierung noch die Sowjetvertretung in Montevideo noch irgendwelche andere Beauftragte der Sowjetregierung kommunistische Kreise in Uruguay oder in einem benachbarten Staat ausgewiegt oder unterdrückt hätten; denn

„die Sowjetregierung hält unabänderlich an ihrer Politik der Nichtteilnahme in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten fest“ (!!).

Die uruguayische Regierung solle Beweise des Gegenteils, wenn sie irgendwelche habe, vorbringen, und, so behauptete Litwinow ammaßend, derartige Beweise könnten nicht erbracht werden.

Zum Schluß erklärte der Sowjetvertreter, die uruguayische Regierung habe bei ihrem Vorgehen zweifellos „auf die Vorurteile spekuliert, die in reaktionären Kreisen vieler Länder gegen die Sowjetunion gehegt würden“, wobei er sich in ebenso törichten wie haltlosen Verdächtigungen gegen Deutschland und Italien erging.

Der Vertreter Uruguays betonte, daß das Vorgehen seines Landes eine Handlung der Solidarität mit seinen Freunden und Stammesverwandten in Südamerika gewesen sei und überdies

ein Akt der Notwehr, über die allein das pflichtgemäße Ermessen der Regierung von Uruguay zu entscheiden habe.

Uruguay habe seit 1926 theoretisch und seit 1933 tatsächlich in diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion gestanden, und es habe durch die Ausweisung des Sowjetvertreters einen Zustand wiederhergestellt, der vor 1933 bestanden habe, und zwar ohne Beanstandung Moskaus oder daß darüber ein Konflikt ausgebrochen wäre. Die Ausweisung des aktiven und passiven Geschäftsführers bedeute keinerlei Verpflichtung für einen Staat. Die Verweigerung der weiteren Ausweisung sei im vorliegenden Falle

zur Sicherung der inneren und äußeren Ordnung des Landes unbedingt notwendig gewesen, da die kommunistische Propaganda in Südamerika ihr Gehirn in der Sowjetgeheimdienst in Montevideo gehabt und sich in dem benachbarten und befreundeten Brasilien in tragischer Weise ausbreitet habe.

Artikel 12 der Völkerbundsatzung sei nicht anwendbar; denn die Satzung befähige sich nicht mit Bürgerkriegen und Bürgerkriegsgefahren. Uruguay wolle Arbeit, Ordnung und Frieden. Die Sowjetpropaganda in der Welt und insbesondere in Südamerika richte sich gegen die Grundlagen der Familie, der sozialen Ordnung, der Religion und die Kultur überhaupt. Im übrigen wies der Vertreter Uruguays darauf hin, daß das Vorgehen seines Landes keineswegs vereinzelt dastehe. Gleich nach dem Kriege habe die Sowjetvertretung aus der Schweiz ausgewiesen werden müssen. England, Mexiko, die Vereinigten Staaten und andere hätten die gleichen Erfahrungen gemacht, und

der letzte Kongreß der Komintern spreche eine eindeutige Sprache, daß es auch nach Auflösung der amerikanischen Regierung, die im August v. J. der Sowjetregierung mitgeteilt worden sei, keines weiteren Beweises für die organisierte Wühlarbeit Moskaus bedürfe.

Die Unterzeichnung zwischen der Sowjetregierung und der kommunistischen Internationale sei nicht aufrechtzuerhalten; denn Stalin sei der tatsächliche Herr der Sowjetunion.

Zum Schluß der Vormittagsitzung wies Baron Aloisi nachdrücklich die in der Rede Litwinows enthaltene Anspielung auf Italien zurück.

Genf, 23. Januar. Die Aussprache über die Beschwerde der Sowjetunion gegen Uruguay wurde Donnerstag nachmittag in öffentlicher Sitzung fortgesetzt.

Litwinow suchte die einzelnen Punkte der Rede des Vertreters von Uruguay zu widerlegen oder lächerlich zu machen. Er erklärte unter anderem, der Vertreter Uruguays habe seine der vorgebrachten Tatsachen bestritten und keine Beweise für seine Behauptungen gebracht. Seine Ausführungen über die Identität zwischen der Sowjetunion und der Komintern hielten täglich „in irgendeiner deutschen Zeitung oder einem anderen reaktionären Blatt“ nachgelesen werden. Sie hätten mit dem vorliegenden Fall nichts zu tun. Die Tatsache, daß der brasilianische Revolutionär Prestes Kommunist sei, mache keine Revolution noch nicht zu einer kommunistischen. Er habe sich vorher für andere Parteien betätigt. Es komme auch nicht auf das Verhältnis zwischen Prestes und Stalin an, sondern nur darauf, ob die Komintern sich der Sowjetgeheimdienst in Montevideo zur Unterfütterung revolutionärer Absichten bediene. So lange dies nicht bewiesen sei, müsse die Sowjetunion die Vorwürfe als Verleumdung betrachten.

Litwinow wird heftig

An diese Ausführungen Litwinows schloß sich eine weitere Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der beiden Parteien, die von Litwinow schließlich mit erhobener Stimme und gereizten Worten geführt wurde. Das sowjetrussische Verlangen nach Beweisen beantwortete der Vertreter Uruguays mit dem Hinweis auf den vertraulichen Charakter der polizeilichen Berichte. Dieses Material gehöre zu den internen Akten seiner Regierung. Der Inhalt sei bedenklich genug. Er wiederhole, daß es sich für Uruguay um einen Akt rechtmäßiger Selbstverteidigung handle, über deren Voraussetzungen es allein und ausschließlich zu entscheiden habe.

Litwinow erklärte, er wolle unter diesen Umständen das Urteil der Öffentlichkeit überlassen und lieber auf eine Entscheidung des Rates verzichten.

Nachdem die Vertreter der beiden Parteien alle ihre Gründe vorgebracht hatten, schlug der Präsident vor, den rumänischen Außenminister zum Berichterstatter für diese Frage zu ernennen, wobei offen bleibt, ob der Bericht bei der gegenwärtigen oder erst bei der nächsten Tagung vorgelegt werden soll. Titulescu soll von dem dänischen Minister Munch und dem spanischen Vertreter Madariaga unterstützt werden.

Die sofortige Beschlussfassung über diesen Vorschlag scheiterte daran, daß Litwinow eine neue Erklärung abgab, in der er ein Urteil des Rates als unmöglich erklärte, so lange nicht Uruguay sein Beweismaterial vorlege. Er wurde vom Präsidenten darüber belehrt, daß es die Aufgabe des Rates in dieser Angelegenheit sei, eine Verurteilung herbeizuführen und nicht ein Urteil zu fällen.

Der Vertreter Argentiniens, Ruiz Guinazu, vertrat die Auffassung, daß der Rat im vorliegenden Falle nicht zuständig sei, da es sich um eine Angelegenheit handle, die ausschließlich zur inneren Zuständigkeit eines Staates gehöre. Auf Zureden des türkischen Außenministers und des Präsidenten schränkte Litwinow seine Stellungnahme dahin ein, daß er nicht gegen die Anwendung eines Berichterstatters sei, sondern nur auf die Schwierigkeiten des Verfahrens hinweisen wollte.

Titulescu erklärte sich dann zur Übernahme der Berichterstatterfunktion bereit, wenn auch, wie er sagte, unter starken Bedenken, die durch diese Ratsausprache noch verstärkt worden seien. Er wolle sich aber der ihm auferlegten Pflicht nicht entziehen, zumal er, wie er unter allgemeiner Heiterkeit feststellte, seit acht Jahren den Art. 11, Abs. 2 mit wechselndem Erfolge anwende. (Dieser Artikel gibt jedem Bundesmitglied das Recht, die Aufmerksamkeit der Versammlung oder des Rates auf jeden Umstand zu lenken, der von Einfluß auf die internationalen Beziehungen sein könne und daher den Frieden oder das gute Einvernehmen zwischen den Nationen zu stören drohe.)

Litwinow ergriff nochmals das Wort, um geltend zu machen, daß der Rat nicht nur zur Schlichtung, sondern auch zur Urteilsfällung

befugt sei. Das sei z. B. im vorigen Jahre der Fall gewesen, als der Rat den Bruch des Versailler Vertrages durch Deutschland festgestellt habe, und zwar, obwohl Deutschland nicht in Genf vertreten sei. Die Aussprache über die Angelegenheit wurde bis zum Eingang des Berichtes Titulescus vertagt.

Der Völkerbundrat wandte sich weiter dem italienisch-abyssinischen Konflikt zu, um den (bereits veröffentlichten) Bericht des Dreizehner-Ausschusses, den Madariaga vorlegte, entgegenzunehmen. Aloisi erklärte dazu, es sei nicht seine Aufgabe, die verschiedenen Punkte dieses Berichtes zu erörtern, weshalb er sich der Stimme enthalte. Der Bericht wurde ohne weitere Aussprache einstimmig angenommen. Auch der Vertreter Abyssiniens, der am Ratssitz Platz genommen hatte, meldete sich nicht zum Wort.

Genf, 23. Januar. Im weiteren Verlauf seiner Sitzung hat der Völkerbundrat den Bericht des italienischen Vertreters über die Abkämpfung des Terrorismus angenommen. Der Ausschuss hat bekanntlich einen Abkommensentwurf zur Verhängung der strafrechtlichen Bestimmungen im Sinne der Bekämpfung und internationalen Verfolgung des Terrorismus und einen Abkommensentwurf über die Schaffung eines internationalen Gerichtshofes, dem bestimmte Fälle übertragen werden sollen, angenommen. Der Rat hat sich am Donnerstag über diese Entwürfe nicht ausgesprochen, aber beschlossen, nach Befragen der Regierungen im Jahre 1937 eine diplomatische Konferenz zur Prüfung dieser Entwürfe stattfinden zu lassen. Es sollen vorher auch die Nichtmitglieder des Völkerbundes, darunter Deutschland und Danzig, befragt werden.

Der Rat hat nunmehr im wesentlichen nur noch die Danziger Frage zu behandeln. Ueber den von Eben vorzulegenden Bericht ist der Meinungsaustausch unter den Beteiligten noch nicht abgeschlossen. Senatspräsident Greiser hatte Donnerstagabend eine neue Unterredung mit dem englischen Außenminister.

Die Vorfälle in Groß-Börsendorf

Verständnisvolle Haltung der Schulbehörde

Am letzten Montag hat der Schulleiter Koppack, der aus nicht näher bekanntem Anlaß vom 7. bis zum 18. d. M. abwesend war, den Unterricht in der Schule und in der deutschen Klasse wieder aufgenommen. Da sein Name besonders durch die Darstellung des Gastwirts Mondraser schwebt mit dem Fenstersturm gegen die evangelische Kirche, die deutsche Klasse usw. in Verbindung gebracht wird, weigerten sich die evangelischen deutschen Eltern polnischer Staatszugehörigkeit mit dem gestrigen Tage ihm ihre Kinder auch weiterhin anzuvertrauen und haben diese der Schule ferngehalten.

Gleichzeitig ist gestern eine Abordnung der Elternschaft bei der Kreisschulinspektion vorstellig geworden, um folgende Fragen zu klären: Warum wird entgegen dem Bescheid der Kreisschulinspektion vom 10. Dezember 1935 Nr. 7890 in der deutschsprachigen Klasse der gesamte Unterricht mit Ausnahme von Religion und vier Stunden Deutsch in polnischer Sprache erteilt?

Ist die Kreisschulinspektion bereit, im Verfolg der berechtigten Wünsche der Elternschaft einen Wechsel in der Person des Schulleiters unzugänglich eintreten zu lassen, sowie Herrn Koppack vom Unterricht in der deutschen Klasse fernzuhalten?

Der auf der Kreisschulinspektion Thron vorstellig gewordene Abordnung der deutschen Elternschaft ist dort ein Bescheid geworden, der den vorgebrachten Wünschen und Beschwerden durchaus Rechnung trägt. Wenn in der Klasse mit deutscher Unterrichtssprache bisher der Unterricht nur in polnischer Sprache erteilt wurde, so trifft nicht die Kreisschulinspektion ein Verbot, da sie dem Schulleiter Koppack entsprechende Anweisung erteilt hat, sondern allein diesen Herrn, der der Anordnung seiner vorgesetzten Dienstbehörde nicht Folge leistete. Ebenso trifft ihn allein die Verantwortung, daß er deutschstämmige evangelische Kinder gegen den Willen der Eltern unter Zwang in die polnisch-katholischen Klassen aufgeteilt hat. In den nächsten Tagen, spätestens mit dem 27. d. M. wird die deutschsprachige Klasse im vollen Umfang mit einer anderen Lehrkraft eröffnet, die die Kreisschulinspektion unter Zustimmung der Abordnung in Vorschlag brachte. Entgegen der von Herrn Koppack geübten Praxis steht es den deutschstämmigen Eltern aller Ortschaften, also auch aus Amthal, Guttan und Pensau frei, ihre Kinder in die deutschsprachige Klasse einzuschulen. Auch über weitere Fragen, die im Augenblick nicht entschieden werden konnten, wurde in bestem Einvernehmen verhandelt. Bei dieser gerechten Behandlung seitens der Schulbehörde nahmen die Schulkinder deutscher Nationalität mit dem 22. Januar den Schulbesuch wieder auf.

Haushalt des Justizministeriums

Am Donnerstag beriet die Haushaltskommission über den Haushalt des Justizministeriums. Der Referent gab einen Überblick über die Gelegetung. In der Diskussion forderte ein Abgeordneter strengere Strafen und ein anderer Abgeordneter wandte sich gegen industrielle Arbeit in den Gefängnissen, da dadurch die Privatunternehmen geschädigt würden.

Der Abgeordnete Celewicz (Ukrainer) forderte Teilnahme der Ukrainer am Gerichtswesen.

Der Senat beriet über den Haushalt des Staatspräsidenten, des Sejms und des Senats.

Ein Propagandaamt der polnischen Regierung?

In Warschauer politischen Kreisen ist das bereits vor längerer Zeit einmal verbreitete Gerücht, die Regierung plane die Errichtung eines Propagandaamtes, erneut wieder aufgetaucht. Anlaß zu diesem Gerücht dürften die verschiedenen Reden über die Propaganda Polens im Auslande und Inlande während der Haushaltsberatungen gegeben haben. Während einzelne Redner die Auslandspropaganda als auf der Höhe ihrer Aufgaben stehend bezeichneten, wurde von anderen die Propaganda im Inlande, die die Regierung für ihre Maßnahmen eingeleitet hatte, als völlig unzureichend kritisiert. Wie es heißt, soll zum Leiter dieses neuen Amtes der Chefredakteur des Regierungsorgans „Kurier Poranny“, Stojczński, ausersuchen sein.

Greiser lehnt Edens Bericht ab

Danzig, 23. Januar.

Wohl noch keine der Genfer Tagungen über die Danziger Fragen hat in der Freien Stadt so die Aufmerksamkeit beansprucht wie die gestrige Sitzung, auf der es zum ersten Male um die Wahrung der souveränen Rechte des Danziger Staates gegenüber dem Eingriff einer auswärtigen Instanz geht. Die Redaktionen haben eigene Vertreter nach Genf entsandt, um die Danziger Bevölkerung über den Stand der Dinge auf dem laufenden zu halten. Die Danziger Tagespresse erreicht in diesen Tagen bisher nicht gefasste Auflagen. Mit dem gleichen Interesse verfolgen die in Danzig anwesenden polnischen Journalisten die Kommentare der Danziger Blätter. In Danzig ist der Eindruck festzustellen, daß die Rede des Senatspräsidenten eine Atmosphäre geschaffen hat, die ein gutes Zusammenarbeiten zwischen den Instanzen des Völkerbundes und der Freien Stadt ermöglichen könnte. Auch die lokale Behandlung der Danziger Frage durch Oberst Bed und seine Betonung des guten Danzig-polnischen Einvernehmens wird unterstrichen. Trotzdem wird die Lage in Genf sowohl von der Danziger Delegation als auch von der Danziger Regierung als sehr ernst angesehen.

Der Bericht Edens ist von dem Präsidenten des Senats für die Danziger nationalsozialistische Regierung vorläufig als nicht annehmbar bezeichnet worden.

Der „Danziger Botschafter“ meint, man könne von der Mentalität kaum Verständnis für die Lage der Danziger Regierung erwarten, die im Völkerbund einen Rückhalt für ihre souveräne Stellung suche. Mit der Einführung einer Vorstandschaft über die Danziger Gesetzgebungsarbeit würde der Völkerbund gerade das tun, was die Vertreter der Völkerbundsstaaten der Regierung vorgeworfen haben, nämlich eine Veränderung des Danziger Rechtszustandes.

Was in allem hofft man jedoch in allen regierungstreuen Kreisen der Danziger Bevölkerung, daß es dem persönlichen Einfluß des Präsidenten gelingen wird, die juristischen Differenzen auszugleichen. In diesem Zusammenhang wird das Schlußwort Edens in der gestrigen Sitzung unterstrichen, wonach es schließlich gelingen werde, durch praktische Vorschläge eine Regelung des Verhältnisses der Danziger Regierung zum Völkerbund herbeiführen zu können.

Friede zwischen Paraguay und Bolivien

Buenos Aires, 23. Januar. In Gegenwart des Staatspräsidenten der argentinischen Republik, General Justo, fand Dienstag nachmittag im Regierungspalast die feierliche Unterzeichnung des Protokolls der Friedenskonferenz statt. Neben den Ministern und den Delegierten sah man die Mitglieder des Diplomatischen Korps.

In dem Protokoll bestätigen die ehemals kriegführenden Staaten Bolivien und Paraguay die am 12. Juni 1935 getroffenen Abmachungen über die endgültige

Einstellung der Feindseligkeiten und die Bedingungen über die Sicherheitsmaßnahmen. Zur Durchführung der Sicherheitsmaßnahmen werden besondere Ausschüsse ernannt werden.

Bolivien und Paraguay verpflichten sich ferner zur Rückgabe sämtlicher Kriegsgefangener. Die Rückführung der Kriegsgefangenen hat in einem Zeitraum von 30 Tagen nach Unterzeichnung des Protokolls zu beginnen. Die Ausgaben für die Gefangenentransporte, die durch dritte Länder gehen (über Argentinien, Chile, Peru), werden von demjenigen Staat getragen werden müssen dessen Nationalität die jeweiligen Gefangenen angehören. Unter Berücksichtigung der Zahl der Kriegsgefangenen und der durch sie entstandenen Unkosten kommen die Parteien in dem Protokoll überein, daß Bolivien an Paraguay 2.800.000 argentinische Pesos und Paraguay an Bolivien 400.000 argentinische Pesos zahlt. Der Saldo von 2.400.000 argentinischen Pesos muß auf einer Bank in Buenos Aires zur Verfügung der Friedenskonferenz, des argentinischen Außenministers Saavedra Vamas, innerhalb von 30 Tagen hinterlegt werden.

Das Protokoll bestimmt schließlich, daß zwischen Bolivien und Paraguay die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden, und daß das Abkommen durch die gegenseitigen Körperschaften der beiden ehemals kriegführenden Staaten zu genehmigen ist.

Mit der Unterzeichnung dieses Protokolls ist es der Friedenskonferenz nach sieben Monaten gelungen, trotz großer Schwierigkeiten die Regierungen Boliviens und Paraguays dahin zu bringen, unter dem Chaco-Krieg einen endgültigen Schlußstrich zu setzen. Die Konferenz wird nunmehr ihre Arbeiten für einige Monate unterbrechen, um sodann die Lösung der noch offenen Gebietsfrage in Angriff zu nehmen.

Die polnische Meinung

Wirtschaft und Politik

Das Spitzorgan der Nationaldemokraten „Warszawski Dziennik Narodowy“ befaßt sich mit den Beziehungen, die zwischen den Wirtschaftsfaktoren und der Politik bestehen. Dabei schreibt das Blatt:

Gewisse politische Kreise in Polen machen einen grundsätzlichen Fehler, wenn sie annehmen, daß man aus unseren wirtschaftlichen Schwierigkeiten einen Ausweg finden könne, wenn man diese Frage von den politischen Fragen absondert. Die Wirtschaftslage eines Landes ist stets mit seiner politischen Einstellung verbunden, in erheblichem Maße ist sie eine Folge und eine Widerspiegelung des in dem betreffenden Lande herrschenden politischen Systems. Diese Dinge kann man nicht trennen, da sie in einem realen Leben eng miteinander verbunden und voneinander abhängig sind. Anstatt dessen hält man bei uns das politische System von vornherein für gut und dem Wirtschaftsleben macht man den Vorwurf, mit den politischen Fortschritten nicht Schritt zu halten. In einer seiner letzten Reden, in der er die Notwendigkeit der Vereinigung der Wirtschaftsfrage betonte, hat Minister Kwiatkowski erklärt, man müsse dies tun, da sie hinter der politischen Entwicklung zurückgeblieben sind. Wir sind der Ansicht, daß es sich gerade umgekehrt

verhält. Den heutigen Stand der Wirtschaft verdanken wir in großem Maße dem Umstand, daß die Entwicklung der politischen Elemente im Staate in falscher Richtung ging und daß diese gerade auf unsere wirtschaftliche Lage einwirkte. Wir haben schon wiederholt geschrieben, daß die Lösung der wichtigen Probleme unseres sozialen Umbaus und des wirtschaftlichen Wiederaufbaus im Rahmen des Sanctiarysystems fast unmöglich ist. Die zahlreichen bereits unternommenen Versuche sind mißglückt. Sie mühten sich, zwischen ihnen und diesem System ein grundsätzlichen Widerspruch besteht.

Der Vormarsch der Volksgemeinschaft

Von der Deutschen Vereinigung wird uns geschrieben:

Es sind zwei verschiedene Dinge, Weltanschauung aus Büchern und Zeitungen zu lernen oder sie in seiner täglichen Arbeit zu leben und sie in seiner täglichen Versammlung und Zusammenkunft zu wirken. Wir tun das Letztere. Tagtäglich finden Versammlungen und Zusammenkünfte statt, in denen wir den Geist einer neuwerdenden Volksgemeinschaft leben. Es ist nicht entscheidend und von zweitrangiger Bedeutung, ob man ein Bekenntnis zur neuen Zeit mit mehr oder weniger starker Lungentraft verkündet, sondern es kommt vielmehr darauf an, vorbildlich zu handeln und zu wirken. Sei es ein Kameradschaftsabend, der in Fröhlichkeit unsere jungen Volksgenossen vereint, oder eine Mitgliederversammlung, die den ernststen Fragen des Tages gewidmet ist, überall ist es zu spüren und kommt es zum Durchbruch; es geht nicht um den einzelnen, es geht um unser Volk.

Am 4. d. Mts. veranstaltete die Kameradschaft der Ortsgruppe Feuerstein einen Heimatabend. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Volksgenossen v. Jouanne, widmete sich ein buntes Programm ab. Gedichte, Gesangsbeiträge und Volkstänze hielten die Besucher in fröhlicher Stimmung lange beisammen.

Auch die Ortsgruppe Rotzsch feierte am 5. d. Mts. ihr erstes Heimatsfest. Die Jugendabteilung hatte im Verein mit der benachbarten Ortsgruppe Tarnow die Ausgestaltung übernommen und sich dabei wie die Darbietungen zeigen, recht viel Mühe gemacht. Gedichte, Lieder, Volkstänze und Laienspiele wechselten miteinander ab. Die Festrede hielt Volksgenosse Schilling, der die Treue zur Heimat und zum Volkstum allen als erstrebenswertes Ziel hinstellte. Es waren fröhliche Stunden, die nicht ohne Eindruck geblieben sind.

Am 5. d. Mts. hielt die Ortsgruppe Sonig ihre Mitgliederversammlung ab, wozu sich etwa 250 Volksgenossen eingefunden hatten. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Bg. Gonschorek, brachte die Jugendgruppe Gedichte und Lieder zu Gehör. Jugendleiter Volksgenosse Paul Gaj sprach über Volkstumsorganisation und mahnte zum festen Zusammenschluß aller Volksgenossen, insbesondere der Jugend. Anschließend hielt Volksgenosse v. Romberg einen Vortrag über den großen deutschen Meister Johann Sebastian Bach. Weiter mahnte Volksgenosse v. Romberg zur Einigkeit.

Zum ersten Male im neuen Jahr versammelte sich die

Ortsgruppe Schwerzenz am 6. d. Mts. Nach Begrüßung und einem gemeinsamen gesungenen Lied wurde der geschäftliche Teil behandelt. Der Kreisobmann, Volksgenosse v. Beyme, nahm dann das Wort. Er schilderte die große Not der deutschen Volksgemeinschaft in der Lichthofswarte. Er erwähnte sie als Warnung für unsere Volksgemeinschaft und forderte auf, in echter nationalsozialistischer Volksgemeinschaft zusammenzuhalten und der Not, soweit es uns irgend möglich ist, entgegenzutreten. In der darauffolgenden Aussprache wurden Fragen betr. die deutsche Nothilfe erörtert, die in diesem Jahre angeht. Die deutsche Nothilfe ist der Not und des Mangels an Pflichtbewußtsein vieler Volksgenossen ganz besonders schwierig. Nach einigen gemeinsam gesungenen Liedern wurde die Versammlung mit dem Feuerpruch und einem dreifachen Siegesheil auf unseren Führer und unser Volk geschlossen.

Die Ortsgruppe Gostyn hielt am 6. d. Mts. im dortigen Schützenhaus ihre Mitgliederversammlung ab. Nach dem Lied der Kameradschaft: „Kameraden, wir marschieren“ wandte Volksgenosse Jenner sich an die Kameradschaften, denen er den Dank für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit aussprach und sie aufforderte, im neuen Jahr noch eifriger und pflichtbewusster an dem großen

Ein ungenügende Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach Polen muß unbedingt zu einer Forderung der polnischen Ausfuhr nach Deutschland führen.

Die besonders starke Behinderung der polnischen Ausfuhr im Februar hat zum Ziele, eine

Nass - kalt - dann

NIVEA-CREME

2 x täglich einreiben ist der sichere Schutz gegen raue Haut! Nivea macht ausserdem Ihre Haut widerstandsfähig und verleiht Ihnen einen schönen Teint. Das macht der Gehalt an Eucerit!

NIVEA-CREME IN DOSEN UND TUBEN Zf. 0.40 - 2.60
NIVEA-OEL Zf. 1. - 3.50



Am 17. d. Mts. veranstaltete die Ortsgruppe Kirchplatz-Bornü einen Elternabend, zu dem etwa 300 Volksgenossen erschienen waren. Volksgenosse Heider hielt einen Vortrag über das vergangene Jahr 1935, das ein Jahr der Arbeit aber auch des Erfolges gewesen sei. Die Jugendgruppe unter Leitung des Volksgenossen Otto Linke brachte Volkslieder und Laienspiele zu Gehör. Starker Beifall dankte den Mitwirkenden für ihre Mühe. Nach Abwicklung des Programms blieben die Teilnehmer bei Tanz und lustigen Spiel noch lange beisammen.

Ein Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Pölen fand am 17. d. Mts. im „Deutschen Haus“ statt. Nach einem gemeinsamen gesungenen Lied eröffnete Volksgenosse v. Beyme die Versammlung und verpflichtete 40 neue Mitglieder. Volksgenosse Dr. Lüd hielt alsdann einen Vortrag über das Deutschtum im Spiegel des polnischen Schrifttums. Die Beurteilung des Deutschtums wechselt je nach Zeit und Einstellung des Verfassers. Nur allzuoft läßt man es an der nötigen Sachlichkeit fehlen. Wird der Deutsche vor dem deutsch-französischen Kriege als Idealist hingestellt, so ist er nach ihm ein äußerst

materialistischer und selbstkürztlicher Mensch. Die guten Eigenschaften des Deutschen, wie z. B. sein Fleiß, Ausdauer und Tüchtigkeit werden verspottet und verächtlich gemacht. Nur selten findet sich eine sehr leise Anerkennung deutschen Weisens. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Der gemeinsame Gesang des „Feuerpruchs“ schloß diesen Kameradschaftsabend.

Wie eine Familie nicht bestehen kann und zerfällt, wenn sich ihre Glieder bekämpfen und bekümmern, ebenso wenig kann ein Volkstum auf die Dauer Bestand haben, das durch Zwietracht und Parteilungen zerrissen ist. Volk oder Partei? — wird oft gefragt. Diese Frage ist unnötig und überflüssig, denn sie ist schon entschieden. Parteimeinungen, deren Arbeit naturgemäß nur auf einen Teil des Volkes beschränkt sein kann, sind nicht dazu berufen, die Neuerung eines Volkes zu bestimmen. Ueber den Geschäftsinteressen des einzelnen und der Parteien steht das heilige Lebensrecht des Volksganges. Wir wissen, daß es sich lohnt, für dieses Volkstum Opfer zu bringen und Kämpfe zu führen. Denn für unser Volkstum zu kämpfen ist nicht Gegenwartsaufgabe des Tages, sondern heroische Verpflichtung für die Zukunft.

1 1/2 Millionen Arbeitsuchende in Polen

Am Mittwoch hielt der Minister für soziale Fürsorge Jaszczolt vor der Haushaltskommission des Sejms eine längere Rede. Er erklärte u. a., daß zwar die Gesamtsumme der Zuschüsse für die Arbeitslosenversicherung um 14,5 Millionen gekürzt worden seien, daß jedoch die Unterstützungen weiterhin im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen ausgezahlt würden.

Außerdem seien die Summen für den Arbeitsfonds nicht nur nicht erhöht, sondern von 127 auf 95 Millionen gesenkt worden. Es bestünden berechtigte Hoffnungen zu der Annahme, daß als Ergebnis der planvollen Regierungspolitik in der nächsten Zeit eine Befreiung des Wirtschaftslebens erfolgen werde, die sowieso die bereits gestrichenen Ausgaben für die Arbeitslosigkeit überflüssig machen würden.

Der Minister betonte dann, daß die Arbeitslosigkeit in Polen durch eine verkehrte wirtschaftliche Struktur hervorgerufen sei. Der Zuwachs an Arbeitskräften sei größer als der Bedarf des Arbeitsmarktes.

In seinen weiteren Ausführungen sprach der Minister über die Notwendigkeit der Fürsorge

für die arbeitende Jugend, über den Arbeitsschutz und über gewisse Ermäßigungen in der Sozialversicherung, deren Gesamtsumme auf etwa 80 Millionen Zloty einzuschätzen ist.

Im Anschluß daran sprach der Haushaltsreferent Tomaszewicz. Er betonte, daß die neue Verfassung auf dem sozialen Gebiet keine grundlegenden Neuerungen bringe.

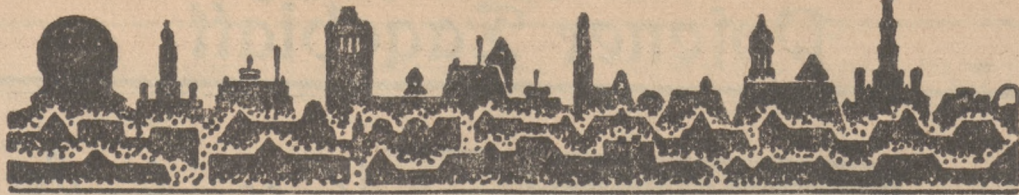
Auf die Frage der Arbeitslosigkeit ging der Redner näher ein und stellte fest, daß die ländlichen Arbeitslosen in die Stadt zögen und dort die Schär städtischer Arbeitsloser vergrößerten.

Es sei schwer, den wirklichen Stand der Arbeitslosigkeit in Polen anzugeben. Die Zahl der Arbeitsuchenden dürfte sich etwa auf 1 400 000 belaufen. Diese Ziffer zeigt ansteigende Tendenz.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Murr-Goslin: Der Vortragsabend am 26. Januar fällt aus.
- D.-G. Mauder: Mitgliedsliste 26 173 ist verloren gegangen und wird für ungültig erklärt.
- D.-G. Pölen: 24. Januar, 8 Uhr: Jugendkreis (Voge).
- D.-G. Pölen: 26. Januar, 8 Uhr: Nothilfe-Kundgebung (oberbischlesche Spielfahrt).
- D.-G. Schwerzenz: 24. Januar, 1/8 Uhr: (Freitag), 1/8 Uhr: Kam.-Ab.
- D.-G. Friedenhof: 24. Januar, 7 Uhr: Kam.-Abend.
- D.-G. Pissa: 25. Januar, 1/8 Uhr: Jahresfeier im Hotel Politi. Alle D.-G. des Kreises Pissa sind eingeladen.
- D.-G. Samter: 25. Januar, 5 Uhr: Nothilfe-Kundgebung (oberbischlesche Spielfahrt).
- D.-G. Spalen: 26. Januar, 5 Uhr: Heimatsfest bei Blonie.
- D.-G. Wreschen: 26. Januar, 7 Uhr: Heimatsfest in Wreschen.
- D.-G. Pleichen: 26. Januar, 4 Uhr: Heimatsfest bei Marcinial.
- D.-G. Schwerzenz: 26. Januar, 1/6 Uhr: Jahresfeier.
- D.-G. Schildberg: 26. Januar, 2 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Henrykowski.
- D.-G. Storchneft: 27. Januar, 1/8 Uhr: Mitgl.-Versammlung.
- D.-G. Gnesen: 27. Januar, 7 Uhr: Nothilfe-Kundgebung (Oberbischl. Spielfahrt).
- D.-G. Schroda: 28. Januar, 5 Uhr: Nothilfe-Kundgebung im Zivillafino. (Oberbischl. Spielfahrt.)
- D.-G. Krotoschin: 29. Januar: Nothilfe-Kundgebung (Oberbischl. Spielfahrt).
- D.-G. Karmaltal: 29. Januar, 7 Uhr: Kam.-Ab.
- D.-G. Pleichen: 31. Januar: Nothilfe-Kundgeb. (Oberbischl. Spielfahrt).
- D.-G. Ostrowo: 1. Februar: Nothilfe-Kundgeb. (Oberbischl. Spielfahrt).
- D.-G. Schildberg: 2. Februar: Nothilfe-Kundgeb. (Oberbischl. Spielfahrt).
- D.-G. Droschken: 2. Februar: Nothilfe-Kundgeb. (Oberbischl. Spielfahrt).
- D.-G. Altkloster: Jeden Donnerstag um 7 Uhr Kam.-Ab. in Altkloster.
- D.-G. Feuerstein: Im Januar jeden Donnerstags um 1/2 7 Uhr, im Februar jeden Sonnabend: Kam.-Ab. in Feuerstein.

Aus Stadt



und Land

Verloren!

Zu den ergreifendsten Gleichnissen Jesu gehören unzweifelhaft die drei von Lukas uns überlieferten vom verlorenen Schaf, vom verlorenen Groschen und vom verlorenen Sohn. Die beiden ersteren umfaßt unsere heutige Schriftlesung (Lukas 15, 1-10). Gemeinsam ist ihnen der Grundton, das Wörtlein: verloren! und bei diesem Wörtlein machen wir Halt, um uns in seinen Sinn zu versenken. Wir haben das so leicht hin zu Weihnachten gesungen: Welt ging verloren! Wir kennen das oft genug gedankenlos: der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöset hat. Sind wir uns auch immer klar darüber, welches Urteil wir uns damit sprechen? Oder sträuben wir uns dagegen, zu den Verlorenen gerechnet zu werden? Was heißt denn Verlorensein? An unseren Gleichnissen zeigt es uns der Herr deutlich. Warum heißt das Schaf verloren? Wo müßte es sein? Bei seinem Hirten. Und wo ist es? Getrennt von ihm und der Herde, vielleicht an einem wunderschönen Grashang, vielleicht auch in irgendeinem Abgrund gestürzt oder in unübersichtlichen Gelände verirrt oder in einen Dornbusch geraten, aus dem es sich nicht befreien kann. Jedenfalls nicht da, wohin es gehört und da, wo es nicht hingehört. Und der Groschen? Wo müßte er sein? Doch in der Hand oder in dem Spartopf der Frau, die ihn mühsam verdient hat. Da gehört er hin. Und wo ist er? Im Rehrich irgendwo, unter der Treppe oder im Klur oder unter das Bett gerollt. Da gehört er nicht hin! Verlorensein heißt nicht da sein, wo man hingehört. Und nun ... wo bist du? Wo müßtest du sein? Gehörst du nicht zu Gott, zu dem Gott, der dich geschaffen, erlöst, geheiligt hat, zu seinem Eigentum? In dem Augenblick, in jeder Stunde, wo du nicht bei Gott bist, bist du verloren, denn dann bist du nicht da, wohin du gehörst. Und in jeder Stunde, ja in jedem Augenblick, wo deine Seele woanders ist, in der Welt, im Banne gottferner Gedanken, in den Fesseln des Bösen, unter dem Einfluß des Fleisches, bist du verloren. Denn dann bist du nicht, wo du hingehörst, dann bist du, wo du nicht hingehörst.

D. Blaue-Posen.

Die Landesstelle für Innere Mission in Berlin hat unter dem Titel „Helfende Liebe in der Großstadt“ einen Film herstellen lassen, der anschaulich zeigt, mit welcher vielseitigen Aufgaben die Innere Mission auch heute berufen ist, neben dem großzügigen Hilfsdienst der NSB. dem deutschen Volke zu dienen.

Stadt Posen

Freitag, den 24. Januar

Sonnabend: Sonnenaufgang 7.46, Sonnenuntergang 16.24; Mondaufgang 7.41, Monduntergang 16.53.

Wasserstand der Warthe am 24. Januar + 0,80 gegen + 0,84 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonnabend, 25. Januar: Wieder auf südliche Richtungen rüddrehende und etwas aufziehende Winde. Nach klarer Nacht am Tage zunehmend bewölkt, doch anfangs noch keine Niederschläge; am Tage verhältnismäßig mild.

Teatr Wielki

Freitag: „Kofe-Marie“
Sonnabend: „Kofe-Marie“
Sonntag, 15 Uhr: „Der Graf von Luxemburg“;
20 Uhr: „Carmen“ (Gastspiel Maria Kalskowa).

Kinos:

Apollo: „Wachstumsfabrik“ (Engl.)
Gong: „Herr ohne Wohnung“ (Deutsch)
Gwiazda: „Peter“ (Deutsch)
Metropolis: „Auf der Wildnis“ (Engl.)
Sfinks: „Ich tanze nur für dich“
Sloane: „Peter Tschelkoff“
Wilsona: „Der kleine Oberst“ (Engl.)

Das Furtwängler-Konzert

am vergangenen Donnerstag war ein musikalisches Ereignis, wie es die Stadt Posen wohl kaum vorher erlebt hat. Was an diesem Abend in der überfüllten Universitätsaula durch die Berliner Philharmoniker unter dem Geldherrnkapitän Dr. Wilhelm Furtwänglers dargeboten wurde, waren Triumphe musikalischer Vollendung, wie sie an dieser Stelle wohl noch nicht erlebt wurden. Schwer in Worte fassen läßt sich der Eindruck dieses unerhörten künstlerischen Eröffnens der Euphorie-Operette von Mahler, der 3. Symphonie von Brahms und der 7. Symphonie von Beethoven: es waren seelische Erschütterungen und ausgiebige Anfruchtungen, die durch den genialen Willen eines großen Dirigenten herausgehoben wurden und die durch das Vorspiel zu Wagners „Meisterjäger“ eine krönende Weihe erhielten. Es waren unvergessliche Stunden, wodurch dieses einzigartige Konzert jeden Besucher beglückte, und es mutet eigentlich bescheiden an, wenn wir uns vorbehalten, über diesen bewundernswürdigen 23. Januar 1936, der in dem Kunstleben der Stadt Posen immer eine besondere Rolle spielen wird, des näheren einzugehen. Es gibt auch eine stumme Bewunderung, die in Worte nicht zu fassen ist.

Notstandshilfe Oberschlesien und Lodz

Die Deutschen bekunden ihre Verbundenheit mit den notleidenden Brüdern in Oberschlesien und Lodz durch ihre Teilnahme an der Kundgebung des Wohlfahrtsdienstes

am Sonntag, dem 26. Januar 1936, im Eogl. Vereinshaus, abends 8 Uhr

Die Arbeit der Deutschen Nothilfe

Posen und Pommerellen.

Die Nothilfearbeit in Posen und Pommerellen ist nach wie vor stärkstens in Fluß. Die Weihnachtspaketaktion, deren Ergebnisse sich jetzt bereits übersehen lassen, hat zu einem Erfolg geführt, der

die guten Ergebnisse der Vorjahre noch übertrifft.

Obwohl über 1000 Pakete größeren und großen Umfanges an die Notstandsgebiete abgegeben wurden, ist darüber hinaus noch so viel gesammelt worden, daß vielerorts nicht nur alle bedürftigen Familien, sondern auch noch die deutschen karitativen Anstalten bedacht werden konnten.

Am 12. Januar ist in den deutschen Familien der erste Nothilfe-Eintopf des Jahres 1936 gegessen worden. Diese Idee der deutschen Tischgemeinschaft an einem Sonntag eines jeden Wintermonats setzt sich immer mehr durch. In vielen Vereinen hat sich der Brauch eingebürgert, an den Eintopfsontagen gemeinsam das Eintopfgeld in den Vereinsheimen zu essen.

Das Einsammeln der Eintopfersparnisse ist ein besonderes Problem. Wohl dem Bezirk, wo bereits vom Sonntagmittag an rührige Helfer von Familie zu Familie gehen und die Erisparnisse einsammeln. Es klappt noch nicht überall. Doch ist man ständig am weiteren Ausbau bemüht. Auf dem Lande wandert die Eintopferparnis meistens in die Nothilfe-Opferbüchse, die im Haushalt jedes deutschen Volksgenossen stehen muß.

In diesen Tagen reist eine 2. Spielschar aus Oberschlesien durch Posen und Pommerellen, um für die besondere Notstandshilfe Oberschlesien und Lodz im Rahmen der Deutschen Nothilfe zu werben.

Oberschlesien.

Eine einheitliche Ausrichtung in der Deutschen Nothilfe war leider immer noch nicht zu erreichen. Das Hilfswort des Deutschen Volksbundes und die Winterhilfe der Jungdeutschen Partei laufen nebeneinander her. Von beiden ist aber die Überführung der Arbeit in die Deutsche Nothilfe unter den Wohlfahrtsdienst-Posen zu gebener Zeit vorgesehen. Der Wohlfahrtsdienst plant die Einrichtung einer Geschäftsstelle in Rattow.

Nach Angaben beider Organisationen sind in Oberschlesien ca. 70 000 bedürftige deutsche Volksgenossen vorhanden. Zweifelslos wird bei Überprüfung beider Listen sich diese Zahl noch senken, weil Doppelnennungen erfolgten. Trotzdem aber ist dieser Notstand furchtbar. Erst nach Ablauf des Winters kann übersehen werden, wie weit die Selbsthilfe hier Linderung schaffen

konnte. Allein aber schon diese Zahl macht die Forderung nach einer einheitlichen Nothilfe auch in Oberschlesien brennend, denn

nur eine geschlossene Ausrichtung auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt bedingt einen höchsten Erfolg.

Lodz.

Wie die Berichte aus den Lodzer deutschen Tageszeitungen erkennen lassen, ist hier die Nothilfe stärkstens im weiteren Aufbau begriffen. Der rührigen Leitung des Herrn Pfarrers Schedler, Lodz ist es zu danken, daß in allen Orten die Organisation im wesentlichen steht und arbeitet. Auch die Lodzer deutschen Volksgenossen zahlen jetzt regelmäßig ihre Beiträge zur Nothilfe. In Alexandrow gab es sogar Fälle, da Arbeitslose von ihrer geringen staatlichen Unterstützung, die sie noch bekamen, ein paar Groschen für die Nothilfe hergaben.

Morgen

gemeinsames Stiftungsfezt der Sänger und Handwerker

Sonnabend, 25. Januar, Zoologischer Garten, abends 9 Uhr.

um auch denen zu helfen, die keine öffentliche Unterstützung mehr erhalten. So werden die deutschen Herzen von diesem Gedanken erfasst und

durch die Nothilfe zum Teil ganz neue Kräfte in Bewegung gesetzt.

Eine besonders wertvolle Förderung der neuen Aufgabe bedeuteten die 500 Weihnachtspaketendungen aus Posen und Pommerellen. Ueberauschung und Freude und große Dankbarkeit lösten die zum Teil recht umfangreichen Pakete bei den Notleidenden aus.

In der zweiten Hälfte des Monats Januar wird eine umfassende Kleiderjamslung durchgeführt.

Was die Betreuung der Bedürftigen angeht, so konnte bei der an sich nicht unerheblichen Gesamtsumme im einzelnen Falle doch nur recht wenig gegeben werden. Es konnte sich bisher im wesentlichen nur um eine Betreuung von Mutter und Kind handeln. Die Anstrengungen gehen dahin, die Betreuung auf alle würdigen und bedürftigen Volksgenossen auszuweiten.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Arbeit in dem Elendsgebiet Grabiniec und Umgegend gewidmet. Die Betreuungsbearbeit steht hier vor besonderen Aufgaben. Der Brennspiritus, der in diesen Barackenvierteln mit Wasser verdünnt als Alkoholsatz getrunken wird, hat eine verheerende Wirkung ausgeübt. In dieser Fällen ist nichts zu retten. Es muß sich aber darum handeln, wo es noch angeht, wenigstens die Kinder vor dem vollkommenen geistigen und körperlichen Ruin zu bewahren. Es besteht in diesem Elendsgebiet der Plan, ein bis zwei Kinderkassen einzurichten mit dem Ziel, diese Einrichtungen allmählich in Erziehungsanstalten bzw. Berufsschulen auszugestalten.

NSA.

Posener Konzerte

VII. Symphonie-Konzert.

Von den vielen Symphonien, welche Haydn geschrieben hat, bilden die zwölf, welche er anlässlich seines zweiten Londoner Aufenthalts geschaffen hat (1794-95), den Abschluß. Mit ihnen erreichte er zugleich den Höhepunkt der von ihm vertretenen absoluten Instrumentalmusik. Diese in England verlebten Tage zählte der Meister später rückwärtswand zu den glücklichsten seines Lebens, und ein starker Niederschlag dieses Daseinsglücks tönt uns natürlich auch aus den Werken entgegen, welche zu dieser Zeit in der Themsestadt entstanden. Diese in Es-Dur dieser Londoner Symphonien, die achte der Reihe nach, leitete das VII. Symphonie-Konzert der Posener Philharmonie im „Großen Theater“ ein. Gleich Mozart liegt auch Haydn Herrn Dr. Latojewski besonders weisensnahe. Es gelang ihm zusehends, sich mit einer Intensität in die Besonderheiten der tonkünstlerischen Geisteswelt dieser Kompositionen hineinzufühlen und darüber hinaus sich ihre Abstraktionen nachgestaltend zu eigen zu machen, daß von vornherein feststeht, daß bei ihrer Wiedergabe im Konzert nichts vertuscht oder bramaßiert wird. Mit Haydn lassen sich keine kapellmeisterliche Kunststücke machen, für orchestrale Attraktionen und Spekulationen eignet er sich absolut nicht. Sein sonniges Gemüt, das auch gelegentlich bei einigem Gepolter und Gewittergewoll immer wieder verrät, daß es nicht vom Erdboden verschwunden ist, zieht sich wie ein roter Faden durch seine Musik, auch durch die Londoner Symphonien. Ganz auf Wohlgefälligkeit, Gelassenheit und Sorgenfreiheit war das eingestellt, was uns neulich Herr Dr. Latojewski und seine künstlerischen Mitarbeiter von Haydn vorstellten. Unser Posener maßgebliches Orchester ist ja dankenswerterweise wieder derart herangezogen, daß es in technischer Hinsicht mit einer Haydnischen Symphonie kaum Savarien erleiden wird. Nur die innere Verbundenheit könnte Konflikte heraufbeschwören. Es zeigte sich aber, daß nach dieser Richtung hin Besorgnisse nicht zu entstehen brauchen. Die vier Sätze wurden ganz im Haydnischen Sinne geprägt, wobei „con spirito“ nicht zuletzt genannt werden darf. Ein großes lebenswichtiges Lächeln begleitete die frohgemuten Themen, die der Dirigent durch das Orchester in kluger Führung dynamisch und in der Präzisierung würdig verdeutlichte, und auch die gravitätischen Klänge des Andante, welches an ein altes Studentenlied erinnert, in dem ein Vers folgendermaßen hervorragt: „Stecht an den Schweinebraten, dazu die Hühner

jung“, konnten irgendwie seelische Erschütterungen nicht ausbleiben. Kurz, ein echter Haydn war es, der da das Orchester verließ. Am anderen Gipfel des Programms stand der Name des in Warschau lebenden Tonsetzers Tetzlaff und mit ihm seine zweite Symphonie in G-Moll. Ich sehe diesem neu aufwachsenden Kometen am Konventionensternel neuerdings mit einiger Berechtigung mit gemischten Gefühlen entgegen. Manche dieser modernen tonkünstlerischen Bellagier haben mit ihren Zauber- und Herzerien oft solchen Anflug angeht, daß sich der Konzertsaal in eine Folterkammer verwandelt. Herr Tetzlaff hat nun nicht den zweifelhaften Geschmack, als Marterknecht in Tönen gelten zu wollen, er will vielmehr durch das was er in Noten zu Papier gebracht hat, ein Werk christlicher Nächstenliebe verrichten. Das Glück ist ihm hold. Wenn es ihm in ausgeprägtem Sinn zwar noch nicht gelingt, auf eigenen festen Füßen zu stehen und er sich statt dessen an manchem Gefährd festhalten muß, um nicht ins Meerlose abzutreiben, so haben sich doch in seiner Partitur Klänge gebildet, auf denen selbst gefäster Tongebenen bereits grünt. Und wenn nicht alles trügt, dürfte hieraus in nicht allzu weiter Ferne eine beachtliche Ernte heranreifen. Das Ganze stellt eine sehr sorgfältige Arbeit dar, in der die Themen in durchaus ansprechender Weise ineinander übergreifen und ausgebaut werden. Insbesondere tritt dies am auersänslich in dem Scherzo zu Tage. Da die Orchesterleitung nichts unterläßt, die unbestreitbaren Werte der Komposition ins volle Licht zu ziehen und die Spieler in der musikalischen Betreuung dem Werk alle Symphonien entgegenbrachten, war es ein schöner Erfolg für alle Teile.

In der Mitte des Abends stand, das Violinkonzert von Brahms, das bekanntlich in Großmächtigkeit des Aufbaus und Gedankenreichtums auf derselben Höhe mit dem Beethoven-Konzert steht und vom geistreichen Standpunkt aus betrachtet, vielleicht für den Vortrag dankbarer ist als dieses. Solist war Herr Józefów Kahnke. Es wurde seinem Spiel nicht immer leicht gemacht, sich gegenüber dem symphonischen Ausmaß der Orchesterbesetzung, die mitunter doch etwas das Haupt zu hoch erhob durchzusetzen. Wenn der Künstler mit seinem Instrument den ganzen Klangraum der Sinfonie entbündelte so war es der Energie zuzuschreiben, die er in gesteigertem Maße aufbrachte. Kritik und rühmlich fröhlich war das Kinnale zu empfinden, wo Herr Kahnke den ganzen Klang seiner Virtuosität ins Feuer führte und einen vollen Sieg errang. Daß unter Geiger an diesem Abend ganz besonders fest die Rinnal der Vollkommenheit in den Händen hatte, zeigte bereits der heftige unheimlich energische Gegenstand des ersten Satzes, der dann schließlich in einem breiten, rubigen Fluß der Melodie mündete. Das und vieles

andere war Geigenkunst bester Art. Wenn ich weiter darauf hinweise, daß Herr Kahnke in dem Adagio erdenferne, erlesene Lurik aufsteigen ließ, dessen Innigkeit von berückender Schönheit war, so hat der Recht, der sagt, mit dieser Wiedergabe wurden Brahms alle die Ehren erwiesen, die diesem seinem großartigen Werk zukommen. Daß einer solchen künstlerischen Tat lebhafteste Anerkennung folgte, war nur selbstverständliche Pflicht. Auch Herr Dr. Latojewski und seine Philharmoniker ernteten reiche Dankesbeweise.

Alfred Loake.

Oper

Gastspiel Teiko Kima.

Die japanische Sängerin Teiko Kima, wie angegeben wird, Mitglied der kaiserlichen Oper in Tokio, war schon öfters in Posen als Gast. Stets als „Madame Butterfly“ in der gleichnamigen Oper von Puccini. Auch dieses Jahr gastierte sie wieder an zwei Abenden in derselben Rolle. Viel Neues ist über ihren Gesang und ihre Darstellung nicht zu sagen. Sie gefällt durch die Anmut ihrer Bewegungen und ein naives, unschuldsvolles Spiel und sie fesselt durch ihren quellenden Sopran, der die wechselvollsten Gemütsregungen recht wahrnehmbar zu charakterisieren versteht. Bis auf einige Schwankungen in der Intonation und geringe dynamische Senkungen in hohen Fortetönen ist alles in bester Ordnung geblieben. Das Publikum ist entzückt über diese wirklich echte Geisha. In Herrn J. Molinski stand der Chrysanthemum-Dame ein Partner zur Seite, der sie gelanglich ganz erheblich überstrahlte. Ein Tenor von dieser Schönheit, Fülle und flanglicher Ausgeglichenheit müßte eigentlich schon einen kleinen Welttrium besitzen und könnte bedenkenlos in einen Wettstreit mit Sängern treten, denen Berühmtheit allmählich eine Selbstverständlichkeit geworden ist. Aber seien zunächst wir in Posen stolz darauf, daß wir Herrn Molinski hier bei uns auf der Bühne hören. Ein gewichtiges Wort mitzuführen verstand Herr Karpacki als Konjunkt der ebenso wie Frau Koepler-Stakowiska (Diennerin Sufuki) wesentlich zur künstlerischen Abrundung der Aufführung beitrug. Ganz in Form auch diesmal Herr J. Gruszczyński als Goro. Die konventionellen, sondern jedesmal Neugefalter. Nicht gerade mit Ruhm bedeckte sich der Chor. Hinter der Bühne im ersten Akt gab es beinahe eine richtige Panne. Das Orchester (Herr Baranski) klang etwas trocken und puccinirend.

Alfred Loake

Konzert des Posener Domchors vor der Auslandsreise

Der Posener Domchor wird unter Leitung von Domkapellmeister Dr. Sieburowski vor seiner Auslandsreise nach Wien und Budapest mit einem Konzert auftreten. Das Konzert findet in der Aula der Universität am 27. d. Mts. abends 8 Uhr statt. Eintrittskarten zu 1,80 Zl. und 2,70 Zl. plus übliche Steuern sind in der Zigarrenhandlung von Szrejchowski, ul. Pierackiego, und am Konzerttag abends an der Kasse zu haben. Im Programm sind u. a. folgende Kompositionen vertreten: Palestrina, Vitoria, Anerio, Sweelind, Samotulski, Zielinski, Bach, Händel und polnische Weihnachtslieder. Das Konzert findet unter Mitwirkung des Domorganisten J. Pawlak statt, der die Orgel spielt.

Tag der Protestversammlungen Arbeitslose verlangen Arbeit

Am Donnerstag kam es in Posen zu Demonstrationen der Arbeitslosen. Zunächst vor dem Gebäude des Berufsverbandes in den Baty Jagmunda Augusta, wo sich etwa 800 Arbeitslose versammelten, die auf den Abg. Mróz warteten, der wegen Beschäftigung von Arbeitslosen bei Notstandsarbeiten bei der Behörde vorstellig werden sollte. Dann bewegte sich ein Umzug zur Wojewodschaft, wo eine Abordnung, die sich aus 4 Frauen und 4 Männern zusammensetzte, unter Führung des Abg. Mróz vorgetragen wurde. Während sie beim Abteilungsleiter für Wohlfahrtswesen, Dr. Rafowski, und auch beim Wojewoden die Forderungen der Demonstranten unterbreitete, versuchten kommunistische Agitatoren, die des Ergebnisses der Intervention harrende Menge aufzuwiegen. Es wurden aber durch Festnahme unschädlich gemacht. Die Polizei war stark aufgeboten und machte. Die Arbeitslosen verlangten durch ihre Sprecher Arbeit für Ältere wie für Jugendliche, Zuteilung von Kohlen oder andere Feuerung sowie Kartoffeln. Nachdem die Delegation die Wojewodschaft verlassen hatte, gingen die Demonstranten ruhig auseinander.

Protestversammlung der Kommunalbeamten

Im Saale des Zoologischen Gartens wurde am Donnerstag eine Protestversammlung von städtischen Beamten und auch Magistratsarbeitern der Wojewodschaft, unter denen sich Delegierte aus Bromberg, Ostrowo, Inowroclaw und Gnesen befanden, abgehalten. In einer längeren Entschließung nahm man Stellung gegen eine Reihe von neuen Bestimmungen in Besoldungs-, Ruhestands- und Disziplinarfragen. Die einzelnen Redner gaben besonders der Unruhe unter der Beamtenschaft Ausdruck mit dem Hinweis darauf, daß die Beamten durch ihren Kampf an der Front und durch die Zeichnung von Anleihen schon große Opfer gebracht hätten und die vorgeschlagenen Entwürfe als starke Benachteiligung empfinden müßten.

Studenten für Senkung der Studienelder

Die Posener Studentenschaft protestierte am Donnerstag gegen die hohen Studiengebühren. Falls die Behörden nicht darauf eingehen sollten, die Gebühren um ein Drittel zu senken, dann müßten die Studenten einen ein- oder mehrtägigen Proteststreik veranstalten. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf.

Neuer Präsident der Handelskammer

Am Donnerstag nachmittag wurde auf einer Versammlung der Industrie- und Handelskammer die Neuwahl des Präsidenten vorgenommen. Zum neuen Präsidenten wählte man den Großkaufmann Stefan Rakamajski, auf den 27 Stimmen fielen, während der Gegenkandidat Stanislaw Sulc nur 16 Stimmen auf sich vereinen konnte.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt am Sonntag, 26. Januar, einen Ausflug in die Unterberger Wälder. Abfahrt um 11.30 Uhr nach Buszantowo. Rückfahrt von Rudwikowo um 16 Uhr. Mitglieder haben freie Fahrt. Gäste sind willkommen.

Zum Umbau des Hauptpostamtes. Im Zusammenhang mit dem begonnenen Umbau des Hauptpostamtes in der Pozzowa wird das Publikum gebeten, Rücksicht zu üben, wenn in Folge des Umbaus etwaige Unzulänglichkeiten vorkommen. Zugleich ergeht die Bitte, nach Möglichkeit die Postämter 2, 5, 6 und 9 in Anspruch zu nehmen, solange die Bauarbeiten im Hauptpostamt dauern, die bis zum 1. April beendet sein sollen.

Der gnädige Herr Chauffeur

Diese heitere polnische Komödie läuft auf allgemeinen Wunsch in Posen noch zweimal, und zwar: am Sonnabend, 25., und Sonntag, dem 26. Januar, um 3 Uhr nachmittags zu Nachmittagspreisen! Der Film ist für Jugendliche gestattet.

Wir hören in diesem Film reizende Melodien und sehen die beliebten Künstler: Eugeniusz Podo, Jna Benia, Antoni Fertner und Stanislaw Wpocka. Wer also zwei fröhliche Stunden verleihen will, der gehe morgen oder Sonntag ins „Eclonice“. Preise: Parterre 50 und 75 Groschen. Balkon 1 Zloty A. 437.

OLYMPIADE 1936

XI. Olympische Spiele
Berlin
1.-16. August



IV. Olympische Winterspiele
Garmisch-Partenkirchen
6.-16. Februar

Nu' nach Garmisch!

Die katastrophalen Schneebedingungen in den meisten Winterportgebieten Europas haben einen großen Teil der nationalen Mannschaften, die sich an den Olympischen Winterspielen beteiligen, veranlaßt, ihr Training nach Garmisch-Partenkirchen zu verlegen. Wo schon seit Wochen ununterbrochen Schnee fällt. Die polnische Hockey-Mannschaft, die inzwischen in Garmisch-Partenkirchen eingetroffen ist, trainiert da gemeinsam mit den Norwegern, Österreichern, Amerikanern, Japanern und deutschen Ski-Läufern, die dort seit einigen Tagen schon gemeinsam zum internationalen Training angetreten.

Die gute Schneelage in den bayerischen Bergen um Garmisch herum lockt jetzt schon unzählige Ski-Läufer an, die aktiv an den Olympischen Spielen nicht beteiligt sind, die aber Dinge der größten Wintersportart zu tun wollen und die Gelegenheit ausnutzen, um sich selbst auf den Brettern in der herrlichen Umgebung von Garmisch zu tummeln.

Auch der Sonderzug im Auftrage des Polnischen Olympischen Komitees, den das Reisebüro „Francopol“, Warszawa, Warsowicka 9 am 4. Februar über München nach Garmisch fahren läßt, wird zahlreichen Ski-Läufern aus Polen endlich Gelegenheit geben, in diesem Winter dem weißen Sport zu huldigen. Viele von den Reiseteilnehmern werden sich ihre geliebten Begleiter mitnehmen und in Oberammergau an die Hüfte schnallen.

Bekanntlich sind die polnischen Behörden in der Pachtfrage für diesen Sonderzug entgegengekommen. Es steht zu erwarten, daß die schlechten Schneebedingungen in den polnischen Bergen noch viel Ski-Läufer aus Polen veranlassen werden, schleunigst ihre Meldungen für die Teilnahme an dem Sonderzuge bei „Francopol“ abzugeben. Da die Meldefrist schon in den allerersten Tagen abläuft, werden sie sich sofort mit dem obengenannten Reisebüro in Verbindung setzen müssen, um nach Garmisch mitgenommen zu werden, wo sie skiläufig und gleichzeitig dem Verlauf der größten Winterspiele zusehen können.

Mit dem Flugzeug nach Garmisch-Partenkirchen

Für Freunde des Wintersports, die sich für die Olympischen Winterspiele nur für wenige Tage frei machen können, besteht eine ausgezeichnete Gelegenheit, in ganz kurzer Zeit mit dem Flugzeug an die Stätte der Olympischen Winterspiele zu gelangen. Von Berlin nach München bestehen gute Verbindungen, die diese Entfernung in 2 1/2 Stunden überbrücken. Der Anschluß nach Garmisch-Partenkirchen ist durch Reichsbahn und Reichspost geregelt. Man kann also beispielsweise von Warchau aus etwa in 6 Stunden nach Garmisch-Partenkirchen gelangen, wenn man sich die Dienste des Luftverkehrs zunutze macht.



APOLLO
Vorführungen 5-7-9 Uhr
Ab Morgen, Sonnabend, den 25. d. M. der schöne Wiener Film
Unsterbliche Melodien
Die schönsten Liebeserlebnisse des Wiener Walzerkönigs Johann Strauss.
In den Hauptrollen:
Lizzi Holzschuh Alfred Jerger, Leo Slezak.
Heute zum letzten Male: Das Wachsfigurenkabinett.

Aus Posen und Pommerellen

Wongrowitz

Holzdiebe verlegen Förster lebensgefährlich. In Prusiek bei Wongrowitz wurde der Förster des Rittergutes Siernik, Herr Marcinia, von zwei Holzdieben lebensgefährlich verletzt, als er sie im Walde beim Holzdiebstahl überführte. Außer Dolchstichen in die Brust erlitt der Förster einen Schädelbruch. Als M. leblos in seinem Blute lag, nahmen die Unholde an, daß sie ihn getötet hätten, und ergriffen die Flucht. Nach einiger Zeit schleppte sich der Schwerverletzte bis zur Chauffee, wo ihn der Lehrer des Ortes fand. Er brachte ihn sofort ins Wongrowitzer Kreiskrankenhaus. Die Operation verlief glücklicherweise einseitig, jedoch ist M. noch nicht vernehmungsfähig. Da sein Gewehr ganz zerfallen war, nimmt man an, daß ihm mit dem Gewehrkolben der Kopf eingeschlagen wurde. Der Schwerverletzte Förster ist verheiratet und Vater von mehreren Kindern.

Nachtdienst für Telefonansprüche. Auf vielseitigen Wunsch der Telefonabnehmer unserer Stadt wird mit dem 1. Februar der Nachtdienst für Telefongespräche eingeführt. Diese Neuerung findet allgemeinen Beifall der Interessenten.

Ein mit Mehl beladenes Kaskanto der Firma Minn Garlicki Wongrowicz, das über Schöffenhinausfuhr, wurde durch einen Dieb um einen Sad Mehl im Gewicht von 2 Zentnern bestohlen. Der Chauffeur bemerkte den Diebstahl erst, als er auf der Chauffee einen Mann mit einem Sad davonlaufen sah. Sofort machte der Chauffeur kehrt und meldete den Diebstahl der Polizei, durch deren sofortiges Einschreiten es gelang, den Dieb zu ermitteln.

Für die Arbeitlosen der Stadt hat der Hotelbesitzer Karl Schöftag 100 Zloty eingezahlt.

Wronowice

pm. Die Mutter der Drillinge gestorben. Die Gattin des Dr. Tadeusz Zielinski in Wronowice, die vor einigen Tagen Drillinge zur Welt brachte, ist, obwohl sie sich nach der Geburt wohlfühlte, plötzlich verstorben. Die Verstorbene hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten, die Drillinge und zwei Mädchen im Alter von drei bzw. 1 1/2 Jahren.

Moatilo

Spenden für die Arbeitslosen. Baron von Wlamowicz-Moellendorf im Kobelnitz hat dem Kreisstarosten Boguszewski in Moatilo 1000 Zl. als Arbeitslosenpende überreicht. Ferner hat der Majoratsbesitzer Stefan Twardowski in Gloskie für die Arbeitslosen der Gemeinde Chmiec 47 Zentner Roggen, 47 Zentner Gerste und 23 1/2 Ztr. Erbsen, zusammen 164 1/2 Zentner Getreide, gespendet, die an 48 Familien in der Ortschaften Chmiec, Wachowice und Paptos zur Verteilung gelangten.

Wleichen

& Verabreichung der Soldaten. Am Sonntag, dem 19. Januar, wurden die im Herbst eingezogenen Soldaten des hiesigen Infanterie-Regi-

ments vereidigt. Dabei fand auch für die evangelischen Soldaten ein besonderer Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche statt, der von Herrn Pfarrer Scholz abgehalten wurde. Am dem Gottesdienst nahmen 46 evangelische Soldaten mit ihren Vorgesetzten teil. Nach dem Gottesdienst fand um 10.30 Uhr auf dem Marktplatz die Vereidigung statt, an welcher sich die Defilade angeschlossen. Um 11 Uhr wurde in den Kasernen ein Soldatenheim feierlich eröffnet.

Gnesen

Kundgebung der Nothilfe

ew. Am Montag, dem 27. Januar, abends 7 Uhr findet im Zivill Kasino eine Kundgebung für die Notgebiete Lodz und Oberschlesien statt, zu der alle Volksgenossen von nah und fern herzlich eingeladen werden. Außer Gefängen, Sprechhören und Volkstänzen wird eine Ansprache gehalten über das Thema „Oberschlesien, das Land der Not“ und das Spiel „Notland“ von Alfred Kaula zur Aufführung gebracht. Die Ausgestaltung des Abends liegt in den Händen einer Spielschar aus Oberschlesien. Der Ertrag dieser Feiertunde ist für die notleidenden Brüder in Lodz und Oberschlesien bestimmt.

Tremessen

Meisterjubiläum. Am 24. d. M. feiert ein fleißiger Leser unseres Blattes, Herr Tischlermeister Paul Fritz sein 25jähriges Meisterjubiläum. Zu diesem Tage übermitteln wir unsern Volksgenossen unsere herzlichsten Glückwünsche.

Bissa

k. Der Zirkelverein für Bissa und Umgegend gibt bekannt, daß am Sonntag, dem 26. Januar, um 10 Uhr vormittags im Lokale des Herrn Jaki eine außergewöhnliche Generalversammlung stattfindet, zu der der Vorsitzende des Großpolnischen Zirkelverbandes, Herr Widera aus Posen, sein Erscheinen zugesagt hat. Herr Widera wird einen Vortrag über Verbandsangelegenheiten halten. Die Mitglieder sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen und werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Neutomischel

Kleinerkaufpreis von Kristallzucker im Kreise Neutomischel. Der Herr Starost gibt bekannt, daß nach durchgeführter Kalkulation der Preis für 1 Kg. Kristallzucker im Kleilverkauf im Kreise Neutomischel nicht 1,05 Zl. übersteigen darf. Von dieser Bestimmung ist die Stadt Opalenika ausgeschlossen, wo der Kleilverkaufspreis für Zucker nicht höher als 1 Zl. sein darf. Diejenigen, welche höhere Preise nehmen, werden gerichtlich zur Verantwortung herangezogen werden.

Schroda

Ein Einbruch. Im hiesigen Schlachthaus wurde in die Kühlhalle eingebrochen, wo sechs halbe Schweine zum Schaden der hiesigen Fleischer Jaguit und Gödz gekohlen wurden.

Ein weiterer Einbruchdiebstahl ist in den Fleischerladen des Herrn Dajal verübt worden. Die Diebe schnitten eine Öffnung in das Schaufenster und gelangten auf diesem Wege in den Laden. Sie verschwanden unerkannt unter Mitnahme aller vorhandenen Fleisch- und Wurstwaren.

Warta gegen Schlesiens Bog-Mannschaftsmeister

Nach dem Remis in Schwientochlowitz hat „Warta“ am Sonntag, d. 26. Januar, in Posen Gelegenheit, die Scharte auszuweichen. In der Messehalle werden sich um 7 Uhr abends folgende Paarungen gegenüberstellen: Mróz-Sobtowiat, Jarzebel-Wirski, Pinta-Bogt, Nowa-Rajnar, Swierk-Sipinski, Piecha-Florysiak, Rzejsz-Szymura und Gwóźdź-Pilat. Interessanten Verlauf versprechen die Kämpfe im Feder-, Leicht- und Weltergewicht zu nehmen.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 1 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Auskünfte werden unter Beibehaltung der Beizugqualität unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jede Anfrage ist ein Briefchen mit freierhand zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

179. Hr. 300, W. D. G. Jede deutsche Bank in Posen nimmt Umwechslungen vor. Wir empfehlen Ihnen, sich an die Landesgenossenschaftsbank, Poznan, Al. Marz, Wiludstiego Nr. 12, zu wenden, in der Sie durchaus zuverlässig bedient werden.

182. E. A. in Wollstein. Sie müssen an das Generalkonsulat in Posen einen Antrag auf Abwanderungsgenehmigung nach Deutschland richten. In dem Gesuch müssen Sie die genauen Umstände anführen, die Sie zur Auswanderung nach Deutschland veranlassen. Nach genauer Prüfung des Falles erteilt das Generalkonsulat gegebenenfalls die Abwanderungsgenehmigung, auf Grund der Sie von den polnischen Behörden einen billigen Auswandererpaß erhalten. Schritte zur Einbürgerung müssen Sie nach Ihrer Einwanderung in Deutschland unternehmen.

184. 100. J. A. Wir verweisen Sie auf die vorstehende Auskunft Nr. 182, in der die Antworten auf die von Ihnen gestellten drei Fragen enthalten sind.

Kirchliche Nachrichten

Kollekte am Sonntag, 26. 1. für die Wundenkinder. Kreuzkirche. Sonntag, 26. 1. vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde für Frauen. Parafiorin. Sonntag, 26. 1. vorm. 8 Uhr: Sitzung der aktiven Frauenhilfe im Konfirmandenjaal.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 26. 1. vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Fein.

St. Paulikirche. Sonntag, 26. 1. vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer 11.15 Uhr: Beichte und Abendmahl. Ders. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Ders. Mittwoch, 26. 1. nachm. 6 1/2 Uhr: Bibelstunde. Ders. Samstag, 26. 1. nachm. 6 1/2 Uhr: Bibelstunde. Sonntag, 26. 1. vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. D. Rabe 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 26. 1. 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 26. 1. 8 Uhr: Jungmännerabend.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaß der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 26. 1. 5 1/2 Uhr: Jugendbundstunde. C. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

St. Marienkirche. Sonntag, 26. 1. 9 Uhr: Gottesdienst. Brummad 11: Kindergottesdienst. Ders. Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Kapelle der Platonienauhalt. Sonnabend, abds. 8 Uhr: Wochenstunde. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev. luth. Kirche (Grodnowo). Sonntag, 26. 1. 10 Uhr: Gottesdienst. 10.30 Uhr in Tremessen: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. Montag, 8 Uhr: Kirchenkollektion. Mittwoch, 8 Uhr: Jugendkreis (Portragsabend). Donnerstag, 8.30 Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Männerchor.

Evangel. Verein junger Männer Posen. Sonntag, abends 8 Uhr: Vortragsabend. D. Rabe. „Aus dem Leben man Leben“. Darnach Ansprache. Luban. Montag, 7 Uhr: Jungvolkstunde. 8 Uhr: Polanenblauen. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag, 8 Uhr: Polanenblauen. Freitag, 8 Uhr: Leseprobe. „Klaus von Bismarck“. Sonnabend, 8 Uhr. Turnen in der Halle.

Ev. Jungmännerverein. Sonntag, 8 Uhr: Gesellschaft. Feiern mit dem Jungmännerverein im H. Saal. Dienstag, 8 Uhr: Sprechstunde für den Jungmännerbund. Donnerstag, 7.30 Uhr: Sprechstunde. Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde. Brummad.

Freiwillige Feuerwehr der Baptistenkirche. Sonntag, 26. 1. vorm. 10 Uhr: Predigt. W. Rabe. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt. W. Rabe. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Deutsch-Öst. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Predigt und Abendmahl. H. Doms.

Kirchliche Nachrichten aus der Rosowodschicht. Posenheim. Sonntag, 26. 1. 9 Uhr: Gottesdienst.

Kreitzsch. Sonntag, 26. 1. 11 Uhr: Gottesdienst.

Sassenheim. Sonntag, 26. 1. 9.30 Uhr: Kindergottesdienst. Ab Mittwoch, abends 8 Uhr: Gemeindefaß an der Jungmännerzeitung.

Kolietnica. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Jugendstunde. Luban.

Wreschen. Sonntag, 26. 1. 9 Uhr: Gottesdienst, anst. Kindergottesdienst.

Wielkoma. Sonntag, 26. 1. 9 Uhr: Kindergottesdienst. 10.30 Uhr: Gottesdienst.

Witkowo. Sonntag, 26. 1. 2 Uhr: Gottesdienst.

Wroscow. Sonntag, 26. 1. nachm. 1/2 Uhr: Vortrag des Herrn Diakon Wlodek. „Was heißt lebendiges Christentum“. Die Gemeinde ist dazu herzlich eingeladen.

Görschen. Sonntag, 26. 1. vorm. 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Watoswalde. Sonntag, 26. 1. nachm. 2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Evangelische Kirche Rawitz. Sonntag, 26. 1. vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst in Damm. Schläge und Friedrichsweiler. Abends 8 Uhr: Verein junger Männer. Montag, abends 8 Uhr: Vortrag über Sängerkunde im zweiten Pfarrhaus. Frau Hfr. Gebert. Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr: Verein junger Mädchen.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Andacht. Dienstag, abends 8.15 Uhr: Jugendbund. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Ein Film von dem großen Komponisten Johann Strauß u. d. T.

Unsterbliche Melodien

Ein großes Filmwerk, das die schönsten Liebeserlebnisse des genialen Walzerkönigs Johann Strauß schildert. Handlung, Spiel und Melodien vereinen sich zu einem Ganzen, das, nach dem Leben geschaffen, nicht viel seinesgleichen hat. Der Film zeichnet sich nicht nur durch sein schönes Aussehen und entzückende Melodien, sondern auch durch hervorragende Rollenbesetzung aus. Wir sehen: die reizende Lizzi Holzschuh, den großen Humoristen Leo Slezak und Alfred Jerger, den Darsteller des Johann Strauß, der ein großer Künstler, Sänger und Komponist ist. Premiere morgen im „Apollo“. A. 436.

Im Paddelboot über den halben Erdball

Der „Königsberger Allgem. Zeitung“ entnehmen wir folgende Schilderung über die Leistung eines deutschen Sportsmannes:

In Kalkutta ist soeben der deutsche Kaltbootfahrer Oskar Sped auf seinem Wege von Hamburg nach Australien eingetroffen. Er ist noch immer guten Mutes, obwohl er gerade in den letzten Wochen erhebliche Strapazen und sogar einen lebensgefährlichen Schiffsbruch zu bestehen hatte. Die Ankunft des unternehmungslustigen und verwegenen jungen Mannes hat nicht nur unter den Mitgliefern der deutschen Kolonie in Kalkutta großes Aufsehen erregt.

Eine vieltausendköpfige Menschenmenge war im Hafen versammelt, um ihn mit lauten Jubelrufen zu begrüßen.

Viele Schiffe prangten im Flaggenschmuck und mehrere besonders geschmückte Barkassen schaukelten in der Nähe der Hafeneinfahrt. Anzählige Fahrzeuge verstopften fast die Hafeneinfahrt, und nur langsam, ganz langsam näherte sich die geballte Masse der Boote wieder den Anlegerstellen. Die allgemeine Begeisterung nahm immer leidenschaftlichere Formen an. Aus der Mitte der Boote winkte lachend ein junger Mann, dessen dunkelbraune Hautfarbe sogar noch von der doch wirklich braun-gebrannten Europäer von Kalkutta abstach. Seine leichte Kleidung war von der Sonne vergilbt, und sein Boot, ein Paddelboot von beträchtlicher Größe und stabiler Bauart, zeigte deutliche Spuren schwerster Beanspruchung. Dieser junge, bronzegefärbte Mann war Oskar Sped, ein Deutscher, der mit seinem Paddelboot ohne jede fremde Hilfe die Reise fast um den halben Erdball von Hamburg bis in den Golf von Bengalen hinter sich gebracht hat.

Im Triumphzug trug man Oskar Sped auf den Schultern in die Halle eines Hotels, wo ein Festessen veranstaltet wurde.

Außer den anwesenden Deutschen gaben vor allem die Engländer ihre Bewunderung zu ver-

stehen. Gerade der Engländer hat ja bekanntlich für derartige Höchstleistungen viel Verständnis.

Oskar Sped ist 29 Jahre alt und hat Deutschland von Hamburg aus im Februar 1935 verlassen. Seine bisherige Paddelfahrt hat also fast ein Jahr gedauert. Das ist nicht einmal eine sehr lange Zeit für eine so weite Reise, wenn man nur auf die Kraft seiner beiden Arme angewiesen ist. Die von Sped vollbrachte Leistung kann eigentlich nur von denen gebührend gewürdigt werden, die selbst schon einmal eine größere Paddelfahrt unternommen haben. Dabei hat der Deutsche

fast alle Sturmartien, die es auf der Welt gibt, in seiner Ruchshale kennengelernt.

Viele andere in seiner Lage hätten ihr Vorhaben aufgegeben. Aber Oskar Sped ließ den Mut nicht sinken, wenn auch seine Armmuskeln noch so schmerzen und die Sonne noch so unerträglich herniederbrannte. Er nahm immer wieder den Kampf mit den Naturgewalten auf, und so kann seine schier übermenschliche Leistung als ein Erfolg der Unverzagtheit bezeichnet werden.

„Sie wissen ja, meine Herren“, so begann Sped seinen Reisebericht, „daß ich eigentlich noch keinen Anlauf zum Fahren habe; denn noch ist das endgültige Ziel nicht erreicht. Erst wenn ich in Australien angelangt bin, werde ich Ruhe haben. Aber bis dahin ist noch ein weiter Weg. Erst etwa drei Viertel der Strecke habe ich hinter mir. Ich verfüge jetzt aber schon über so viel Erfahrung, daß ich mich nicht einmal vor der stürmischen und heftigstversuchten Timorsee zu fürchten brauche. Von

Kongestionszustände. In der ärztlichen Praxis wird das natürliche „Kranz-Josef“-Witterwasser darum vorzugsweise angewendet, weil es die Ursachen vieler Krankheitserscheinungen rasch beseitigt.

Homburg aus paddelte ich durch die Nordsee und den Armealanal hinein in den Atlantik. An der Küste Frankreichs, Nord-, West- und Süd-Spaniens entlang ging es ins Mittelmeer, dort über Sizilien, Griechenland, Kreta zum Suezkanal. Im Roten Meer wollte mich die Hitze übermannen, doch ich hielt durch, paddelte tapfer weiter, erreichte den Golf von Aden, fuhr an der arabischen Küste entlang zur Küste von Vorderindien. In Ceylon nahm ich den längsten Aufenthalt. Dort wartete ich, bis man mir aus Deutschland ein neues Paddelboot nachgeschickt hatte, denn mein erstes Boot war allmählich untauglich geworden. Auf der Fahrt von Ceylon nach Kalkutta hatte ich mein gefährlichstes Erlebnis. In der Höhe von Madras geriet ich nämlich in einen so schweren Sturm, daß mein Boot trotz aller Vorkehrungen kenterte. Es gelang mir auch nicht wieder, das Boot aufzurichten und leerszuschöpfen. Ich wäre zweifellos ertrunken, hätten mich nicht einige eingeborene Fischer bemerkt, die mich völlig erschöpft aus dem Wasser zogen. Ich hatte aber den Ehrgeiz, mich nicht einen einzigen Kilometer von einem fremden Fahrzeug fernbringen zu lassen, und so ließ ich sofort wieder auf mein ebenfalls geborgenes Paddelboot um, obwohl der Sturm in seiner Gewalt sich noch verstärkte hatte. Wie Sie sehen, habe ich auch diesen Sturm überstanden.“

Unterwasserverkehr in New York

Die Stadt New York wird jetzt, nachdem die Bundesregierung im Rahmen des Arbeitsbeschäftigungsprogramms eine Anleihe von 47 Millionen Dollars gewährt hat, mit dem Bau eines Tunnels zwischen der Insel Manhattan und dem Stadtteil Queens beginnen. Man rechnet mit der Fertigstellung des Baues bis zum Jahre 1939, wo im Vorstadtbereich Queens die große Weltausstellung stattfinden soll.

Dieser Tunnel wird von der Mitte Manhattans zum gegenüberliegenden Ufer von Long Island führen. Ein zweiter Tunnel soll

An unsere Postbezieher!

Bestellen Sie

noch heute

Das „Posener Tageblatt“ (Ordnung Monats Februar bei Ihrem Postamt) oder Briefträger. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

von der Westseite der Insel aus mit dem gegenüberliegenden Ufer des Hudson verbinden. Auch diese beiden Unterwasserstraßen werden miteinander verbunden werden. Das ganze System wird eine Länge von sechs Kilometer aufweisen.

Die bautechnischen Schwierigkeiten sind nicht gering, wenn man bedenkt, daß der Hudson-Fluß über dem Tunnel etwa 1,25 Kilometer breit und 12 bis 16 Meter tief ist. Dabei reichen die Wolkenträger im mittleren Manhattan mit ihren Fundamenten in eine Tiefe von 60 Meter herab! Der Queensstunnel wird zwei parallel laufende Röhren besitzen, von denen jede einen Bürgersteig und zwei Autobahnen erhalten wird. Die Entfernung zwischen den Luftschächten wird an beiden Enden etwa 1200 Meter betragen, die Länge der Einfahrtsstraßen je 500 und 800 Meter. Der Tunnelbau ist ein sogenanntes selbstliquidierendes Projekt: ein Benutzungslohn von 50 Cents je Wagen soll den Tunnel in einigen Jahren bezahlt machen.

Rundfunk-Programm der Woche

vom 26. Januar bis 1. Februar 1936

Sonntag

Warshaw. 12.15: Musik. Matinee. 14.15: Salonmusik. 16.15: Span. Tänze und Lieder. 18.15: Ganz Polen singt. 20.15: Opernarien und Duette. 20.45: Aus den Werken des Marijalski. 21.15: Nachr. 21.30: Letzter Sendung. 22.24: Tanzmusik.

Breslau. 5: Volksmusik am Sonntagmorgen. 6: Hafenkonzert. 8: Letztster der Woche. 8.10: Hand in Hand - Scherz und Sommerland. 9: Christliche Morgenfeier. 10: Schöne Spiele. 11.30: Von Leipzig: Bach-Rakete. 12: Konzert. 14: Nachr. 14.10: Für die Frau. 14.35: Auf der Jugend. 14.50: Die bunte Sonntagsschau. 15.30: Kinderkonzert. 16: Neue Sachen aus Köln. 18-23.30: Trüben und Stille.

Königsberg. 6: Hafenkonzert. 8: Der Bauer spricht - Der Bauer hört. 9: Sonntag ohne Sorgen. 10: Aus unserer Dörfer leuchtet die Unsterblichkeit. 11: Morgenfeier. 10.45: Sonnenblume. Einfache Dichtung. 11: Scherz. 12: Böhmische Nacht. 13.30: Bach-Rakete. 14: Kinderkonzert. 15.30: Von Leipzig: Bach-Rakete. 16: Schöne Spiele. 17.30: Die bunte Sonntagsschau. 18.30: Auf der Jugend. 19.30: Die bunte Sonntagsschau. 20.30: Kinderkonzert. 21.30: Neue Sachen aus Köln. 22-24: Tanzmusik.

Königsberg. 6: Hafenkonzert. 8: Der Bauer spricht - Der Bauer hört. 9: Sonntag ohne Sorgen. 10: Aus unserer Dörfer leuchtet die Unsterblichkeit. 11: Morgenfeier. 10.45: Sonnenblume. Einfache Dichtung. 11: Scherz. 12: Böhmische Nacht. 13.30: Bach-Rakete. 14: Kinderkonzert. 15.30: Von Leipzig: Bach-Rakete. 16: Schöne Spiele. 17.30: Die bunte Sonntagsschau. 18.30: Auf der Jugend. 19.30: Die bunte Sonntagsschau. 20.30: Kinderkonzert. 21.30: Neue Sachen aus Köln. 22-24: Tanzmusik.

Montag

Warshaw. 12.15-13.25: Letzte Musik. 15.30-16: Bunter Programm. 17.20: Gefang. 18-18.30: Klavierkonzert. 20: Militärmusik aus Göttingen. 20.45: Nachr. 21-22: Orchesterkonzert. 22.30: Volkslieder. 23.05-23.30: Tanz.

Königsberg. 6: Guten Morgen, lieber Hörer. 8.30: Morgenandacht für die Hausfrau. 10.15: Schulfunk. 11.30: Wille des Opa. 11.40: Der Bauer spricht - Der Bauer hört. 12: Von Münden: Konzert. 13.45: Nachr. 14: Mädel - von 2 bis 3. 15: Wetter. Börsen. Programmhinweise. 15.15: Börsen. 15.30: Die deutsche Lustspiele. 16: Zur Grünen Woche. 16.15: Pöbel und Tölpel der Handwerker. 18.30: Von Münden: Sprachsache. 18.45: Joachim Hans von Jelen. 19.30: General. 19.45: Die deutsche Lustspiele. 20: Kernspruch. 20.10: Was ausfallen. 20.15: Ungar. 20.30: Die deutsche Lustspiele. 21.45: Die Don-Kosaken. 22: Wetter. Nachr. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten um Tanz!

Breslau-Gleiwitz. 5: Frühmusik. 5.30: Wetter. 6: Morgenfeier. 6.30: Schulfunk. 6.40: Konzert. 7: Nachr. 8: Morgenandacht. 8.15: Schulfunk. 8.30: Schulfunk. 8.40: Konzert. 9: Wetter. 9.30: Schulfunk. 9.40: Konzert. 10: Wetter. 10.30: Schulfunk. 10.40: Konzert. 11: Wetter. 11.30: Schulfunk. 11.40: Konzert. 12: Wetter. 12.30: Schulfunk. 12.40: Konzert. 13: Wetter. 13.30: Schulfunk. 13.40: Konzert. 14: Wetter. 14.30: Schulfunk. 14.40: Konzert. 15: Wetter. 15.30: Schulfunk. 15.40: Konzert. 16: Wetter. 16.30: Schulfunk. 16.40: Konzert. 17: Wetter. 17.30: Schulfunk. 17.40: Konzert. 18: Wetter. 18.30: Schulfunk. 18.40: Konzert. 19: Wetter. 19.30: Schulfunk. 19.40: Konzert. 20: Wetter. 20.30: Schulfunk. 20.40: Konzert. 21: Wetter. 21.30: Schulfunk. 21.40: Konzert. 22: Wetter. 22.30: Schulfunk. 22.40: Konzert. 23: Wetter. 23.30: Schulfunk. 23.40: Konzert. 24: Wetter. 24.30: Schulfunk. 24.40: Konzert. 25: Wetter. 25.30: Schulfunk. 25.40: Konzert. 26: Wetter. 26.30: Schulfunk. 26.40: Konzert. 27: Wetter. 27.30: Schulfunk. 27.40: Konzert. 28: Wetter. 28.30: Schulfunk. 28.40: Konzert. 29: Wetter. 29.30: Schulfunk. 29.40: Konzert. 30: Wetter. 30.30: Schulfunk. 30.40: Konzert. 31: Wetter. 31.30: Schulfunk. 31.40: Konzert. 32: Wetter. 32.30: Schulfunk. 32.40: Konzert. 33: Wetter. 33.30: Schulfunk. 33.40: Konzert. 34: Wetter. 34.30: Schulfunk. 34.40: Konzert. 35: Wetter. 35.30: Schulfunk. 35.40: Konzert. 36: Wetter. 36.30: Schulfunk. 36.40: Konzert. 37: Wetter. 37.30: Schulfunk. 37.40: Konzert. 38: Wetter. 38.30: Schulfunk. 38.40: Konzert. 39: Wetter. 39.30: Schulfunk. 39.40: Konzert. 40: Wetter. 40.30: Schulfunk. 40.40: Konzert. 41: Wetter. 41.30: Schulfunk. 41.40: Konzert. 42: Wetter. 42.30: Schulfunk. 42.40: Konzert. 43: Wetter. 43.30: Schulfunk. 43.40: Konzert. 44: Wetter. 44.30: Schulfunk. 44.40: Konzert. 45: Wetter. 45.30: Schulfunk. 45.40: Konzert. 46: Wetter. 46.30: Schulfunk. 46.40: Konzert. 47: Wetter. 47.30: Schulfunk. 47.40: Konzert. 48: Wetter. 48.30: Schulfunk. 48.40: Konzert. 49: Wetter. 49.30: Schulfunk. 49.40: Konzert. 50: Wetter. 50.30: Schulfunk. 50.40: Konzert. 51: Wetter. 51.30: Schulfunk. 51.40: Konzert. 52: Wetter. 52.30: Schulfunk. 52.40: Konzert. 53: Wetter. 53.30: Schulfunk. 53.40: Konzert. 54: Wetter. 54.30: Schulfunk. 54.40: Konzert. 55: Wetter. 55.30: Schulfunk. 55.40: Konzert. 56: Wetter. 56.30: Schulfunk. 56.40: Konzert. 57: Wetter. 57.30: Schulfunk. 57.40: Konzert. 58: Wetter. 58.30: Schulfunk. 58.40: Konzert. 59: Wetter. 59.30: Schulfunk. 59.40: Konzert. 60: Wetter. 60.30: Schulfunk. 60.40: Konzert. 61: Wetter. 61.30: Schulfunk. 61.40: Konzert. 62: Wetter. 62.30: Schulfunk. 62.40: Konzert. 63: Wetter. 63.30: Schulfunk. 63.40: Konzert. 64: Wetter. 64.30: Schulfunk. 64.40: Konzert. 65: Wetter. 65.30: Schulfunk. 65.40: Konzert. 66: Wetter. 66.30: Schulfunk. 66.40: Konzert. 67: Wetter. 67.30: Schulfunk. 67.40: Konzert. 68: Wetter. 68.30: Schulfunk. 68.40: Konzert. 69: Wetter. 69.30: Schulfunk. 69.40: Konzert. 70: Wetter. 70.30: Schulfunk. 70.40: Konzert. 71: Wetter. 71.30: Schulfunk. 71.40: Konzert. 72: Wetter. 72.30: Schulfunk. 72.40: Konzert. 73: Wetter. 73.30: Schulfunk. 73.40: Konzert. 74: Wetter. 74.30: Schulfunk. 74.40: Konzert. 75: Wetter. 75.30: Schulfunk. 75.40: Konzert. 76: Wetter. 76.30: Schulfunk. 76.40: Konzert. 77: Wetter. 77.30: Schulfunk. 77.40: Konzert. 78: Wetter. 78.30: Schulfunk. 78.40: Konzert. 79: Wetter. 79.30: Schulfunk. 79.40: Konzert. 80: Wetter. 80.30: Schulfunk. 80.40: Konzert. 81: Wetter. 81.30: Schulfunk. 81.40: Konzert. 82: Wetter. 82.30: Schulfunk. 82.40: Konzert. 83: Wetter. 83.30: Schulfunk. 83.40: Konzert. 84: Wetter. 84.30: Schulfunk. 84.40: Konzert. 85: Wetter. 85.30: Schulfunk. 85.40: Konzert. 86: Wetter. 86.30: Schulfunk. 86.40: Konzert. 87: Wetter. 87.30: Schulfunk. 87.40: Konzert. 88: Wetter. 88.30: Schulfunk. 88.40: Konzert. 89: Wetter. 89.30: Schulfunk. 89.40: Konzert. 90: Wetter. 90.30: Schulfunk. 90.40: Konzert. 91: Wetter. 91.30: Schulfunk. 91.40: Konzert. 92: Wetter. 92.30: Schulfunk. 92.40: Konzert. 93: Wetter. 93.30: Schulfunk. 93.40: Konzert. 94: Wetter. 94.30: Schulfunk. 94.40: Konzert. 95: Wetter. 95.30: Schulfunk. 95.40: Konzert. 96: Wetter. 96.30: Schulfunk. 96.40: Konzert. 97: Wetter. 97.30: Schulfunk. 97.40: Konzert. 98: Wetter. 98.30: Schulfunk. 98.40: Konzert. 99: Wetter. 99.30: Schulfunk. 99.40: Konzert. 100: Wetter. 100.30: Schulfunk. 100.40: Konzert. 101: Wetter. 101.30: Schulfunk. 101.40: Konzert. 102: Wetter. 102.30: Schulfunk. 102.40: Konzert. 103: Wetter. 103.30: Schulfunk. 103.40: Konzert. 104: Wetter. 104.30: Schulfunk. 104.40: Konzert. 105: Wetter. 105.30: Schulfunk. 105.40: Konzert. 106: Wetter. 106.30: Schulfunk. 106.40: Konzert. 107: Wetter. 107.30: Schulfunk. 107.40: Konzert. 108: Wetter. 108.30: Schulfunk. 108.40: Konzert. 109: Wetter. 109.30: Schulfunk. 109.40: Konzert. 110: Wetter. 110.30: Schulfunk. 110.40: Konzert. 111: Wetter. 111.30: Schulfunk. 111.40: Konzert. 112: Wetter. 112.30: Schulfunk. 112.40: Konzert. 113: Wetter. 113.30: Schulfunk. 113.40: Konzert. 114: Wetter. 114.30: Schulfunk. 114.40: Konzert. 115: Wetter. 115.30: Schulfunk. 115.40: Konzert. 116: Wetter. 116.30: Schulfunk. 116.40: Konzert. 117: Wetter. 117.30: Schulfunk. 117.40: Konzert. 118: Wetter. 118.30: Schulfunk. 118.40: Konzert. 119: Wetter. 119.30: Schulfunk. 119.40: Konzert. 120: Wetter. 120.30: Schulfunk. 120.40: Konzert. 121: Wetter. 121.30: Schulfunk. 121.40: Konzert. 122: Wetter. 122.30: Schulfunk. 122.40: Konzert. 123: Wetter. 123.30: Schulfunk. 123.40: Konzert. 124: Wetter. 124.30: Schulfunk. 124.40: Konzert. 125: Wetter. 125.30: Schulfunk. 125.40: Konzert. 126: Wetter. 126.30: Schulfunk. 126.40: Konzert. 127: Wetter. 127.30: Schulfunk. 127.40: Konzert. 128: Wetter. 128.30: Schulfunk. 128.40: Konzert. 129: Wetter. 129.30: Schulfunk. 129.40: Konzert. 130: Wetter. 130.30: Schulfunk. 130.40: Konzert. 131: Wetter. 131.30: Schulfunk. 131.40: Konzert. 132: Wetter. 132.30: Schulfunk. 132.40: Konzert. 133: Wetter. 133.30: Schulfunk. 133.40: Konzert. 134: Wetter. 134.30: Schulfunk. 134.40: Konzert. 135: Wetter. 135.30: Schulfunk. 135.40: Konzert. 136: Wetter. 136.30: Schulfunk. 136.40: Konzert. 137: Wetter. 137.30: Schulfunk. 137.40: Konzert. 138: Wetter. 138.30: Schulfunk. 138.40: Konzert. 139: Wetter. 139.30: Schulfunk. 139.40: Konzert. 140: Wetter. 140.30: Schulfunk. 140.40: Konzert. 141: Wetter. 141.30: Schulfunk. 141.40: Konzert. 142: Wetter. 142.30: Schulfunk. 142.40: Konzert. 143: Wetter. 143.30: Schulfunk. 143.40: Konzert. 144: Wetter. 144.30: Schulfunk. 144.40: Konzert. 145: Wetter. 145.30: Schulfunk. 145.40: Konzert. 146: Wetter. 146.30: Schulfunk. 146.40: Konzert. 147: Wetter. 147.30: Schulfunk. 147.40: Konzert. 148: Wetter. 148.30: Schulfunk. 148.40: Konzert. 149: Wetter. 149.30: Schulfunk. 149.40: Konzert. 150: Wetter. 150.30: Schulfunk. 150.40: Konzert. 151: Wetter. 151.30: Schulfunk. 151.40: Konzert. 152: Wetter. 152.30: Schulfunk. 152.40: Konzert. 153: Wetter. 153.30: Schulfunk. 153.40: Konzert. 154: Wetter. 154.30: Schulfunk. 154.40: Konzert. 155: Wetter. 155.30: Schulfunk. 155.40: Konzert. 156: Wetter. 156.30: Schulfunk. 156.40: Konzert. 157: Wetter. 157.30: Schulfunk. 157.40: Konzert. 158: Wetter. 158.30: Schulfunk. 158.40: Konzert. 159: Wetter. 159.30: Schulfunk. 159.40: Konzert. 160: Wetter. 160.30: Schulfunk. 160.40: Konzert. 161: Wetter. 161.30: Schulfunk. 161.40: Konzert. 162: Wetter. 162.30: Schulfunk. 162.40: Konzert. 163: Wetter. 163.30: Schulfunk. 163.40: Konzert. 164: Wetter. 164.30: Schulfunk. 164.40: Konzert. 165: Wetter. 165.30: Schulfunk. 165.40: Konzert. 166: Wetter. 166.30: Schulfunk. 166.40: Konzert. 167: Wetter. 167.30: Schulfunk. 167.40: Konzert. 168: Wetter. 168.30: Schulfunk. 168.40: Konzert. 169: Wetter. 169.30: Schulfunk. 169.40: Konzert. 170: Wetter. 170.30: Schulfunk. 170.40: Konzert. 171: Wetter. 171.30: Schulfunk. 171.40: Konzert. 172: Wetter. 172.30: Schulfunk. 172.40: Konzert. 173: Wetter. 173.30: Schulfunk. 173.40: Konzert. 174: Wetter. 174.30: Schulfunk. 174.40: Konzert. 175: Wetter. 175.30: Schulfunk. 175.40: Konzert. 176: Wetter. 176.30: Schulfunk. 176.40: Konzert. 177: Wetter. 177.30: Schulfunk. 177.40: Konzert. 178: Wetter. 178.30: Schulfunk. 178.40: Konzert. 179: Wetter. 179.30: Schulfunk. 179.40: Konzert. 180: Wetter. 180.30: Schulfunk. 180.40: Konzert. 181: Wetter. 181.30: Schulfunk. 181.40: Konzert. 182: Wetter. 182.30: Schulfunk. 182.40: Konzert. 183: Wetter. 183.30: Schulfunk. 183.40: Konzert. 184: Wetter. 184.30: Schulfunk. 184.40: Konzert. 185: Wetter. 185.30: Schulfunk. 185.40: Konzert. 186: Wetter. 186.30: Schulfunk. 186.40: Konzert. 187: Wetter. 187.30: Schulfunk. 187.40: Konzert. 188: Wetter. 188.30: Schulfunk. 188.40: Konzert. 189: Wetter. 189.30: Schulfunk. 189.40: Konzert. 190: Wetter. 190.30: Schulfunk. 190.40: Konzert. 191: Wetter. 191.30: Schulfunk. 191.40: Konzert. 192: Wetter. 192.30: Schulfunk. 192.40: Konzert. 193: Wetter. 193.30: Schulfunk. 193.40: Konzert. 194: Wetter. 194.30: Schulfunk. 194.40: Konzert. 195: Wetter. 195.30: Schulfunk. 195.40: Konzert. 196: Wetter. 196.30: Schulfunk. 196.40: Konzert. 197: Wetter. 197.30: Schulfunk. 197.40: Konzert. 198: Wetter. 198.30: Schulfunk. 198.40: Konzert. 199: Wetter. 199.30: Schulfunk. 199.40: Konzert. 200: Wetter. 200.30: Schulfunk. 200.40: Konzert. 201: Wetter. 201.30: Schulfunk. 201.40: Konzert. 202: Wetter. 202.30: Schulfunk. 202.40: Konzert. 203: Wetter. 203.30: Schulfunk. 203.40: Konzert. 204: Wetter. 204.30: Schulfunk. 204.40: Konzert. 205: Wetter. 205.30: Schulfunk. 205.40: Konzert. 206: Wetter. 206.30: Schulfunk. 206.40: Konzert. 207: Wetter. 207.30: Schulfunk. 207.40: Konzert. 208: Wetter. 208.30: Schulfunk. 208.40: Konzert. 209: Wetter. 209.30: Schulfunk. 209.40: Konzert. 210: Wetter. 210.30: Schulfunk. 210.40: Konzert. 211: Wetter. 211.30: Schulfunk. 211.40: Konzert. 212: Wetter. 212.30: Schulfunk. 212.40: Konzert. 213: Wetter. 213.30: Schulfunk. 213.40: Konzert. 214: Wetter. 214.30: Schulfunk. 214.40: Konzert. 215: Wetter. 215.30: Schulfunk. 215.40: Konzert. 216: Wetter. 216.30: Schulfunk. 216.40: Konzert. 217: Wetter. 217.30: Schulfunk. 217.40: Konzert. 218: Wetter. 218.30: Schulfunk. 218.40: Konzert. 219: Wetter. 219.30: Schulfunk. 219.40: Konzert. 220: Wetter. 220.30: Schulfunk. 220.40: Konzert. 221: Wetter. 221.30: Schulfunk. 221.40: Konzert. 222: Wetter. 222.30: Schulfunk. 222.40: Konzert. 223: Wetter. 223.30: Schulfunk. 223.40: Konzert. 224: Wetter. 224.30: Schulfunk. 224.40: Konzert. 225: Wetter. 225.30: Schulfunk. 225.40: Konzert. 226: Wetter. 226.30: Schulfunk. 226.40: Konzert. 227: Wetter. 227.30: Schulfunk. 227.40: Konzert. 228: Wetter. 228.30: Schulfunk. 228.40: Konzert. 229: Wetter. 229.30: Schulfunk. 229.40: Konzert. 230: Wetter. 230.30: Schulfunk. 230.40: Konzert. 231: Wetter. 231.30: Schulfunk. 231.40: Konzert. 232: Wetter. 232.30: Schulfunk. 232.40: Konzert. 233: Wetter. 233.30: Schulfunk. 233.40: Konzert. 234: Wetter. 234.30: Schulfunk. 234.40: Konzert. 235: Wetter. 235.30: Schulfunk. 235.40: Konzert. 236: Wetter. 236.30: Schulfunk. 236.40: Konzert. 237: Wetter. 237.30: Schulfunk. 237.40: Konzert. 238: Wetter. 238.30: Schulfunk. 238.40: Konzert. 239: Wetter. 239.30: Schulfunk. 239.40: Konzert. 240: Wetter. 240.30: Schulfunk. 240.40: Konzert. 241: Wetter. 241.30: Schulfunk. 241.40: Konzert. 242: Wetter. 242.30: Schulfunk. 242.40: Konzert. 243: Wetter. 243.30: Schulfunk. 243.40: Konzert. 244: Wetter. 244.30: Schulfunk. 244.40: Konzert. 245: Wetter. 245.30: Schulfunk. 245.40: Konzert. 246: Wetter. 246.30: Schulfunk. 246.40: Konzert. 247: Wetter. 247.30: Schulfunk. 247.40: Konzert. 248: Wetter. 248.30: Schulfunk. 248.40: Konzert. 249: Wetter. 249.30: Schulfunk. 249.40: Konzert. 250: Wetter. 250.30: Schulfunk. 250.40: Konzert. 251: Wetter. 251.30: Schulfunk. 251.40: Konzert. 252: Wetter. 252.30: Schulfunk. 252.40: Konzert. 253: Wetter. 253.30: Schulfunk. 253.40: Konzert. 254: Wetter. 254.30: Schulfunk. 254.40: Konzert. 255: Wetter. 255.30: Schulfunk. 255.40: Konzert. 256: Wetter. 256.30: Schulfunk. 256.40: Konzert. 257: Wetter. 257.30: Schulfunk. 257.40: Konzert. 258: Wetter. 258.30: Schulfunk. 258.40: Konzert. 259: Wetter. 259.30: Schulfunk. 259.40: Konzert. 260: Wetter. 260.30: Schulfunk. 260.40: Konzert. 261: Wetter. 261.30: Schulfunk. 261.40: Konzert. 262: Wetter. 262.30: Schulfunk. 262.40: Konzert. 263: Wetter. 263.30: Schulfunk. 263.40: Konzert. 264: Wetter. 264.30: Schulfunk. 264.40: Konzert. 265: Wetter. 265.30: Schulfunk. 265.40: Konzert. 266: Wetter. 266.30: Schulfunk. 266.40: Konzert. 267: Wetter. 267.30: Schulfunk. 267.40: Konzert. 268: Wetter. 268.30: Schulfunk. 268.40: Konzert. 269: Wetter. 269.30: Schulfunk. 269.40: Konzert. 270: Wetter. 270.30: Schulfunk. 270.40: Konzert. 271: Wetter. 271.30: Schulfunk. 271.40: Konzert. 272: Wetter. 272.30: Schulfunk. 272.40: Konzert. 273: Wetter. 273.30: Schulfunk. 273.40: Konzert. 274: Wetter. 274.30: Schulfunk. 274.40: Konzert. 275: Wetter. 275.30: Schulfunk. 275.40: Konzert. 276: Wetter. 276.30: Schulfunk. 276.40: Konzert. 277: Wetter. 277.30: Schulfunk. 277.40: Konzert. 278: Wetter. 278.30: Schulfunk. 278.40: Konzert. 279: Wetter. 279.30: Schulfunk. 279.40: Konzert. 280: Wetter. 280.30: Schulfunk. 280.40: Konzert. 281: Wetter. 281.30: Schulfunk. 281.40: Konzert. 282: Wetter. 282.30: Schulfunk. 282.40: Konzert. 283: Wetter. 283.30: Schulfunk. 283.40: Konzert. 284: Wetter. 284.30: Schulfunk. 284.40: Konzert. 285: Wetter. 285.30: Schulfunk. 285.40: Konzert. 286: Wetter. 286.30: Schulfunk. 286.40: Konzert. 287: Wetter. 287.30: Schulfunk. 287.40: Konzert. 288: Wetter. 288.30: Schulfunk. 288.40: Konzert. 289: Wetter. 289.30: Schulfunk. 289.40: Konzert. 290: Wetter. 290.30: Schulfunk. 290.40: Konzert. 291: Wetter. 291.30: Schulfunk. 291.40: Konzert. 292: Wetter. 292.30: Schulfunk. 292.40: Konzert. 293: Wetter. 293.30: Schulfunk. 293.40: Konzert. 294: Wetter. 294.30: Schulfunk. 294.40: Konzert. 295: Wetter. 295.30: Schulfunk. 295.40: Konzert. 296: Wetter. 296.30: Schulfunk. 296.40: Konzert. 297: Wetter. 297.30: Schulfunk. 297.40: Konzert. 298: Wetter. 298.30: Schulfunk. 298.40: Konzert. 299: Wetter. 299.30: Schulfunk. 299.40: Konzert. 300: Wetter. 300.30: Schulfunk. 300.40: Konzert. 301: Wetter. 301.30: Schulfunk. 301.40: Konzert. 302: Wetter. 302.30: Schulfunk. 302.40: Konzert. 303: Wetter. 303.30: Schulfunk. 303.40: Konzert. 304: Wetter. 304.30: Schulfunk. 304.40: Konzert. 305: Wetter. 305.30: Schulfunk. 305.40: Konzert. 306: Wetter. 306.30: Schulfunk. 306.40: Konzert. 307: Wetter. 307.30: Schulfunk. 307.40: Konzert. 308: Wetter. 308.30: Schulfunk. 308.40: Konzert. 309: Wetter. 309.30: Schulfunk. 309.40: Konzert. 310: Wetter. 310.30: Schulfunk. 310.40: Konzert. 31

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Verstärkung seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Verkehren das „Solener Tageblatt“.

